



SPITZENSport-STIPENDIUM

Dietmar Hopp
Stiftung



DIETER SCHWARZ
STIFTUNG





Liebe Sport- begeisterte und UnterstützerInnen des Spitzensport- Stipendiums,

was im Jahr 2009 als mutige Idee begann, ist heute ein bundesweit einzigartiges Erfolgsmodell: das Spitzensport-Stipendium.

Für meine Familie und mich ist dieses Programm von Beginn an eine Herzensangelegenheit. Als Unternehmer, Hockeyspieler und Sportliebhaber erfüllt es mich mit besonderer Freude, dass wir seit 16 Jahren dazu beitragen dürfen, SpitzensportlerInnen den Weg zu einer akademischen Ausbildung zu ebnen. Die vergangenen Jahre haben eindrucksvoll gezeigt: Junge AthletInnen sind nicht nur im Sport zu Höchstleistungen fähig, sondern auch an unseren Hochschulen – und später beim Berufseinstieg.

Heute können wir mit Stolz auf die Förderung von bereits über 400 studierenden SpitzensportlerInnen zurückblicken. Was 2009 an der Universität Mannheim begann, konnte 2018 dank der Dietmar Hopp Stiftung auf die Universität Heidelberg ausgeweitet werden. Der nächste wichtige Meilenstein folgte 2024: Dank des Engagements der Dieter Schwarz Stiftung konnten wir vier Heilbronner Hochschulen aufnehmen. Damit profitieren

nun auch Studierende der DHBW Heilbronn, des DHBW CAS, der Hochschule Heilbronn und der TUM Campus Heilbronn von der Unterstützung durch unser Stipendium.

Wir setzen auch in Zukunft alles daran, jungen AthletInnen die Chance zu geben, neben ihrer aktiven Karriere ein Studium erfolgreich zu absolvieren. Diese Broschüre informiert Sie über den aktuellen Stand, unsere unsere Förderer, Partner und UnterstützerInnen sowie die neuesten Entwicklungen.

Im Namen des gesamten Spitzensport-Stipendiums danke ich ALLEN, die uns auf diesem Weg begleiten, für ihre Treue und ihr großes Engagement.

Mit herzlichen Grüßen
Klaus Greinert

Inhalt

03	Grußworte
08	Über das Stipendium
09	Förderinhalte
10-11	Stimmen zum Stipendium
12	Historie
13	Zahlen Daten Fakten
16-17	Alumnus Felix Landes
18-19	Alumnus Simon Wang
20-21	Alumnus Andreas Hofmann
22-23	Förderer, Unternehmerfamilie Greinert
24	Förderer, Dietmar Hopp Stiftung
25	Förderer, Dieter Schwarz Stiftung
28-29	Universität Mannheim
30-31	Stipendiatin Lucia Schmitz
34-35	Universität Heidelberg
36-37	StipendiatInnen Ida und Johannes Jungclaussen
40	Stipendiat Erik Kleinlein
42-43	Mannheim Business School (MBS)
44-45	Stipendiat Cedric Trinemeier
46-47	Neuer Standort Heilbronn
48-49	DHBW Heilbronn
50-51	Stipendiat Ben Nöding

54-55	DHBW Center for Advanced Studies
56-57	Stipendiat Jan Niklas Goldhammer
60	Hochschule Heilbronn
61-63	StipendiatInnen Mia Scharpf und Moritz Schreiber
66-67	Technische Universität München am Campus Heilbronn
68-69	Stipendiat Felix Nack
72	Olympiastützpunkt Metropolregion Rhein-Neckar (OSP)
73	Unterstützungs- und Sozialfonds
74-75	Unternehmensgruppe Pfitzenmeier
78-81	Geschäftsführung
84-87	Team Spitzensport-Stipendium
90	Fotoshooting „Spitzenklasse – im Studium und Spitzensport 3.0“
91	Impressum



Sina Kammererschmitt
Leichtathletik
Foto: Matthias Hangst



Das Spitzensport-Stipendium

Das Spitzensport-Stipendium unterstützt SportlerInnen bei ihrem Spagat zwischen Studium und Spitzensport. SpitzensportlerInnen haben es, bedingt durch ihren Aufwand für Training und Wettkämpfe, besonders schwer, ein Studium zu absolvieren. Doch gerade sie sind durch ihre Erfahrungen aus dem Sport zu Spitzenleistungen auch in akademischen Berufen fähig.

Ob Kunstrad, Feldhockey, Schach oder Fußball, bewerben können sich AthletInnen, die an der Universität Heidelberg, der Universität Mannheim, der Mannheim Business School oder an

den Heilbronner Hochschulen studieren oder zukünftig studieren möchten.

Das Spitzensport-Stipendium hilft den SportlerInnen bei der Koordination ihres Alltags und erleichtert es durch direkte AnsprechpartnerInnen (Spitzensportbeauftragte), die zwischen SportlerInnen und ProfessorInnen, DozentInnen und MitarbeiterInnen der Verwaltungen der Universitäten vermitteln können, wenn beispielsweise Seminar- oder Klausurtermine mit wichtigen Trainingslagern oder Wettkämpfen kollidieren.

Alle StipendiatInnen erhalten eine monatliche Förderung von 100 Euro, 200 Euro erhalten StipendiatInnen im Bedarfsfall auf Antrag. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit, individuelle Tutorien in Anspruch zu nehmen oder zusätzliche finanzielle Unterstützung aus dem Unterstützungs- und Sozialfonds zu beantragen.



Foto: Matthias Hangst



Foto: Matthias Hangst

Förderung für die StipendiatInnen:

- ▶ Finanzierung individueller Tutorien
- ▶ finanzielle Unterstützung: 100 / 200 € monatlich für mind. zwei Semester, Unterstützung durch MentorInnen, ProfessorInnen, DozentInnen und MitarbeiterInnen der Verwaltungen an den Universitäten
- ▶ individuelle Betreuung und Beratung durch eine persönliche Ansprechperson (Spitzensportbeauftragte)
- ▶ Unterstützung in Praktikafindung und Berufseinstieg
- ▶ Koordination von Studien- und Prüfungsplänen
- ▶ zeitliche Anpassung der Regelstudienzeit (falls nötig)

Das Stipendium wird zunächst für zwei Semester bewilligt. Stimmen Studien- und sportliche Leistungen, kann ein Verlängerungsantrag für weitere zwei Semester gestellt werden.

Stimmen zum Stipendium



Foto: Matthias Hangst

Sonja Zimmermann

„Fehltermine in der Uni sind keine Seltenheit. Genau bei diesen Konflikten greift mir das Spitzensport-Stipendium besonders unter die Arme. So konnte ich beispielsweise eine Klausur zeitgleich mit meinen Kommilitonen an einer Universität am Campus in Stellenbosch, Südafrika schreiben.“

#Feldhockey #UniMannheim
#Betriebswirtschaftslehre #BaKuWi
#Olympionikin2021/24



Foto: privat

Lennart Sass

„Die Balance zwischen Studium und Sport ist für mich im täglichen Leben von grundlegender Bedeutung. Ich strebe täglich danach, diese geistige Herausforderung und sportliche Tätigkeit zu vereinen, um eine gewisse Unabhängigkeit und Perspektive zu erarbeiten. Insbesondere für die Zeit nach meiner sportlichen Karriere. Das Spitzensport-Stipendium ebnet den Weg, diese beiden Aspekte miteinander zu verbinden.“

#Para-Judo #UniHeidelberg #Rechtswissenschaft
#Olympionike2024 #Bronzemedaille



Foto: Matthias Hangst

Tabea Botthof

„Ohne das Spitzensport-Stipendium könnte ich meine sportliche und akademische Karriere niemals so problemlos kombinieren. Dank der Sonderregelungen des Stipendiums in Zusammenarbeit mit meiner Universität ist die Duale Karriere für mich keine extra Belastung, sondern eine menschliche, sportliche und berufliche Bereicherung.“

#Eishockey #UniHeidelberg #Humanmedizin



Foto: privat

Malaika Mihambo

„Das Spitzensport-Stipendium hat mit ermöglicht, den Leistungssport mit der Uni zu verknüpfen und in beidem erfolgreich zu sein. Mir hat die Struktur des Politikwissenschaftsstudiums an der Uni Mannheim gefallen, vor allem die Vielfalt der Kurse war förderlich.“

#Leichtathletik #Weitsprung #UniMannheim
#Politikwissenschaft #Olympiasiegerin



Foto: Matthias Hangst

Tobias Buck-Gramcko

„Ich betreibe Rennradfahren sowohl auf der Bahn als auch auf der Straße und bin dadurch im Laufe des Jahres viel unterwegs – sei es bei Wettkämpfen oder Trainingslagern. Diese Aktivität erfordert eine beträchtliche Zeitinvestition. Daher bin ich äußerst dankbar für die Unterstützung durch das Spitzensport-Stipendium. Ich bin mir bewusst, dass Spitzensportler oft Schwierigkeiten haben, den regulären Studienalltag mit ihrem sportlichen Engagement zu vereinen und ohne eine solche Unterstützung ist dies in der Regel kaum möglich.“

#Bahnrad #UniMannheim
#MannheimMasterManagement
#Olympionike2024



Historie

2009 initiierte die Unternehmerfamilie Greinert gemeinsam mit der Universität Mannheim das Mannheimer Sportstipendium. Acht studierende SpitzensportlerInnen wurden zu Beginn durch das Mannheimer Stipendium gefördert. Bis heute konnten allein an der Universität Mannheim über 250 SportlerInnen von dem Programm profitieren.

Seit **2010** heißt das Sportstipendium seine neuen StipendiatInnen jedes Jahr mit einer Begrüßungsfeier im Mannheimer Hockeyclub willkommen. Dort haben sie die Möglichkeit, DozentInnen, MitarbeiterInnen der Universitäten und FunktionärInnen aus dem sportlichen Umfeld kennenzulernen.

2017 wurde das Mannheimer Sportstipendium zum Spitzensport-Stipendium Metropolregion Rhein-Neckar ausgeweitet. Seitdem steht das Programm auch Studierenden der Universität Heidelberg zur Verfügung. Diese Erweiterung wurde mit der Unterstützung der Dietmar Hopp Stiftung ermöglicht. Bereits 2018 konnten die ersten 13 StipendiatInnen an der Universität Heidelberg aufgenommen werden.

2019 feierte das Sportstipendium sein 10-jähriges Jubiläum mit einer umfangreichen Begrüßungsfeier der neuen StipendiatInnen, zu der ebenfalls die bisherigen Alumni und Alumnae des Stipendiums eingeladen waren.

2020 wurde die Mannheim Business School neue Partnerhochschule und ermöglicht seitdem 50%- Stipendien in ausgewählten Studiengängen für aktuelle und ehemalige SpitzensportlerInnen. Zudem konnte BNP Paribas Wealth Management – Private Banking als Partner gewonnen werden, wodurch eine umfangreiche Förderung der SportlerInnen durch den Unterstützungs- und Sozialfonds bis heute ermöglicht wird.

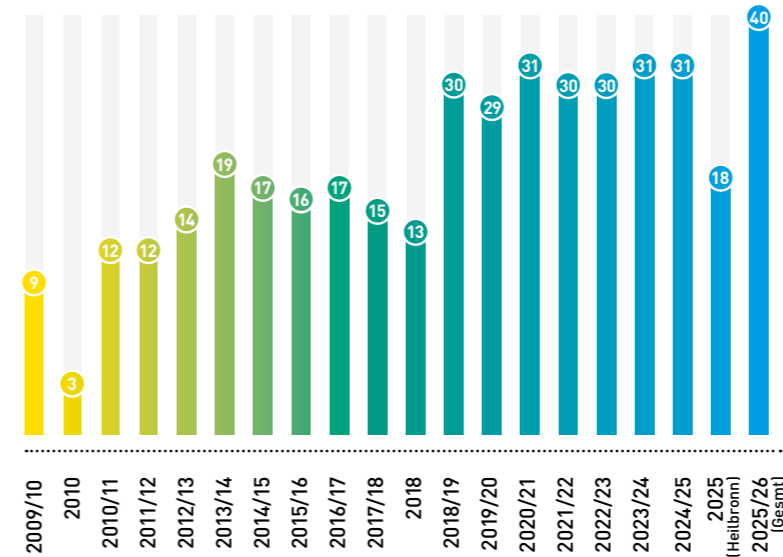
2024 feierte das Sportstipendium der Universität Mannheim sein 15-jähriges Jubiläum. Dieses wurde im Rahmen der jährlichen Begrüßungsfeier der neuen StipendiatInnen mit UnterstützerInnen, Förderer, Alumni und Alumnae und vielen weiteren Gästen gefeiert.

Zudem schloss sich mit der Dieter Schwarz Stiftung ein weiterer Förderer dem Sportstipendium an. Dadurch konnten die vier Heilbronner Hochschulen DHBW Heilbronn, DHBW CAS, Hochschule Heilbronn und TUM Campus Heilbronn in das Förderprogramm aufgenommen werden.

2025 konnten bereits 28 StipendiatInnen der Heilbronner Hochschulen in das Sportstipendium aufgenommen werden.

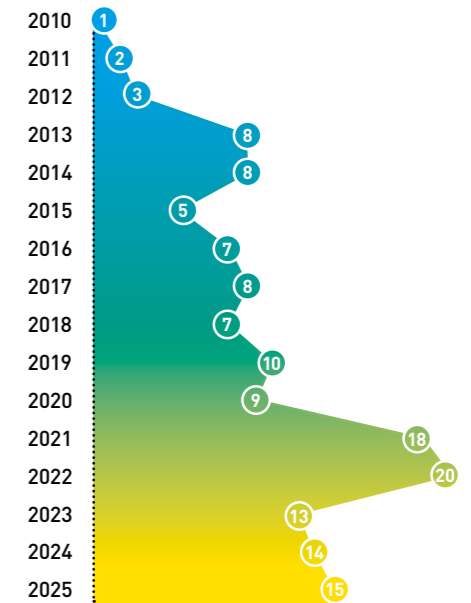
Das Stipendium soll auch in Zukunft weiterentwickelt und ausgebaut werden.

Jährliche Aufnahmen neuer StipendiatInnen

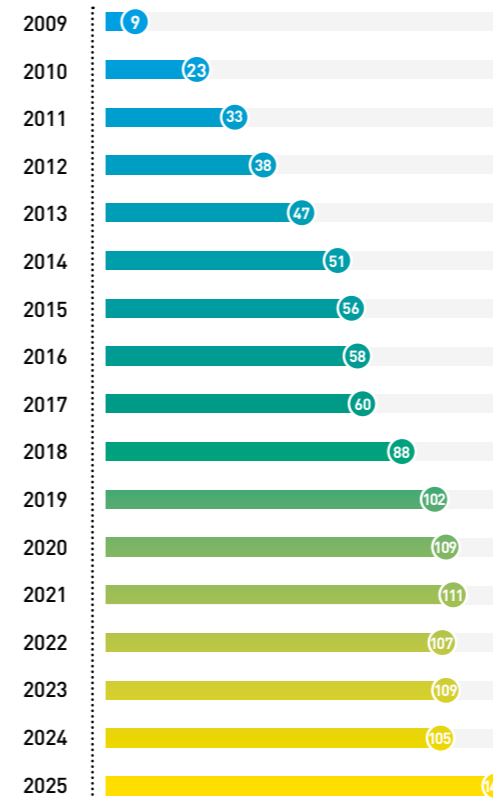


Anzahl jährlicher Neuaufnahmen in das Stipendium

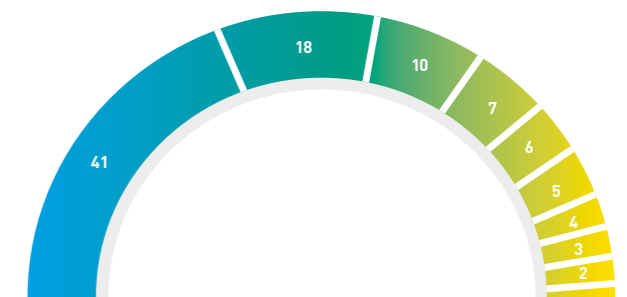
AbsolventInnen des Sportstipendiums



Gesamtanzahl aktueller StipendiatInnen



Verteilung der im Stipendium vertretenen Sportarten



27 verschiedene Sportarten (Stand 01.10.2025)

- 41 Hockey
- 18 Rugby
- 10 Radsport, Fechten, Leichtathletik
- 7 Eishockey
- 6 American Football
- 5 Handball, Karate
- 4 Tanzsport, Rudern
- 3 Faustball, Kickboxen, Para-Judo
- 2 Basketball, Fußball, Ringen, Schwimmen
- 1 Boxen, Curling, Flag Football, Inlinehockey, Judo, Para-Triathlon, Judo, Para-Triathlon, Pferdesport, Sportschießen, Gehörlosen-Fußball

David Jehn / Luisa Walter
Feldhockey
Foto: Rudolf Lange





Interview mit

Felix Landes

Wann hast du deine sportliche Karriere beendet?

Ich habe meine sportliche Karriere ziemlich genau vor sechs Jahren beendet, im Sommer 2019.

Wie war für dich der Start ins Berufsleben?

Der Start ins Berufsleben stand dann im Frühjahr 2020, nach dem ersten Semester meines Masterstudiums, mit einem Praktikum im Lobbybüro der „Deutschen Post DHL Group“ an. Von dort ging es dann ein halbes Jahr später weiter in ein Abgeordnetenbüro der Grünen im Deutschen Bundestag. Der Start war ganz besonders, weil ich viele Dinge neu lernen durfte. Ähnlich wie im ersten Jahr in der Nationalmannschaft kommt man mit einer Menge Profis in Kontakt, die ihr Handwerk verstehen. Man wird sich schnell seiner Stärken und Schwächen im neuen Umfeld bewusst, merkt aber auch, dass man sich durch ordentliche Arbeit weiterentwickeln kann – und dass alle anderen auch nur mit Wasser kochen. Insgesamt war und ist es ein Abenteuer!

Was hast du studiert und was arbeitest du heute?

An der Uni Mannheim habe ich Politikwissenschaft mit dem Beifach Betriebswirtschaftslehre studiert, danach folgte ein Master an der technischen

Universität Darmstadt in Governance und Public Policy, den ich parallel zu meiner Anstellung im Deutschen Bundestag absolviert habe. Heute verrete ich ALDI Nord gegenüber der Politik. Dabei liegen die wirtschafts- und umweltpolitischen Themen in meinem Aufgabenbereich. Als Unternehmen sind wir international aufgestellt, deshalb reichen die relevanten Akteure von der lokalen bis zur europäischen Ebene.

Wie bist du zu deinem Beruf gekommen?

Die Schnittstelle zwischen Wirtschaft und Politik interessiert mich schon lange in besonderem Maße. Vor allem im Master habe ich meine Seminare auch danach belegt. Nach der Bundestagswahl 2021 und der allgemeinen Aufregung und Neusortierung im politischen Berlin habe ich mich nach einigen tollen Gesprächen mit ALDI Nord für einen Wechsel entschieden. Meine Erfahrungen im Bundestag, die ich vor allem in der Umwelt- und Wirtschaftspolitik gesammelt habe, haben optimal zu den Erwartungen des Unternehmens gepasst. Quasi ein perfektes Match.

Wie hat dir das Spitzensport-Stipendium als Student und Kanute geholfen?

Ohne das Spitzensport-Stipendium wäre die Kombination aus erfolgreich abgeschlossenem Studium und Erfolg im Sport – zumindest für mich – nicht handhabbar gewesen. Die Möglichkeit Tutorien zu besuchen, die sich nach meinem Trainingsplan richten, und die Unterstützung in der Kommunikation mit den Lehrstühlen waren ausschlaggebend. Vor allem zu Beginn meines Studiums und meiner sportlichen Karriere war auch die finanzielle Unterstützung eine echte Hilfe. Das offene Ohr und die guten Ratschläge waren darüber hinaus immer wieder ein kleiner Fels in der Brandung – danke Sarah und Larissa!

Ist es dir leicht gefallen, deine sportlichen Ziele aufzugeben?

Meine sportlichen Ziele nicht mehr weiterverfolgen zu können war nicht einfach, das waren ein paar harte Monate. Gleichzeitig ist es gerade im Sport besonders wichtig, die eigene Situation rea-

listisch einschätzen zu können und zu hinterfragen, ob der Weg noch der richtige ist. Durch das Spitzensport-Stipendium hatte ich eine andere Option und für mich war schon immer klar, dass nach dem Sport noch eine berufliche Karriere folgen soll. In der Nachbetrachtung war es die richtige Entscheidung, auch wenn sie zum damaligen Zeitpunkt nicht einfach war.

Du wohnst heute in Berlin, vermisst du Mannheim?

Kurze Antwort: Ja natürlich! Ich habe sechs Jahre in Mannheim trainiert, studiert und vor allem gelebt. Und so schön Charlottenburg auch ist, das ganz besonders gemischte Flair in Mannheim aus erstklassiger Universität, bodenständiger Stadt und Mannheimer Dialekt bleibt in Erinnerung. Zum Glück fährt mein Zug in die Heimat auch durch Mannheim, da finden sich immer mal wieder Gründe für einen Zwischenstopp.

Fährst du heute noch ab und zu Kanu?

Mittweile habe ich mich zu einem „Schönwetterkanuten“ weiterentwickelt. Wenn sich also die Möglichkeit ergibt und das Wetter passt, gehe ich gerne eine Runde auf das Wasser – auch wenn der Blick auf die GPS-Uhr natürlich schmerzt. Genauere Auskünfte zur Regelmäßigkeit werden aus Eigenschutz nicht gegeben. Als neue Ersatzsportart für das Ausdauertraining und gegen die Notwendigkeit deutlich weniger zu essen, habe ich das Rennradfahren für mich entdeckt. Ins Büro bin ich mit dem Fahrrad so schnell wie die Bahn und deutlich schneller als die Autos und das Berliner Umland wird eh von hunderten Radfahrenden durchkämmt, da schließe ich mich gerne an.

Hilft dir deine sportliche Disziplin und deine Erfahrungen im Hochleistungssport heute bei deinen beruflichen Aufgaben?

Die Fähigkeiten, an den Dingen konsequent zu arbeiten und auch kleinere Rückschläge wegzustecken und dranzubleiben, helfen mir noch heute. Vor allem der Umgang mit Stress, der im Leistungssport aufgrund regelmäßiger Leistungsüberprüfungen dauerhaft gegeben ist, qualifiziert

LeistungssportlerInnen besonders für das hochdynamische Umfeld der Politik. Es gibt immer neue Aufgaben, neue Möglichkeiten und Problemfelder mit immer wechselnden Akteuren. Dauerhafte Leistung und Stabilität bei schwankenden Bedingungen sind gerade in der doch sehr kompetitiven Branche des Handels besonders wichtig. Optimale Bedingungen für ehemalige Kanuten.

Du konntest große sportliche Erfolge feiern, inwiefern helfen sie dir heute im Berufsleben?

Ich weiß vor allem was für die sportlichen Erfolge im Vorfeld nötig war. Eine Perspektive, die in der Betrachtung von sportlichen Wettkämpfen und Erfolgen oft zu kurz kommt. Diese Erfahrung hilft mir im Berufsleben, sie motiviert im Alltag und lässt mich die Ruhe bewahren, wenn nicht gleich alles wie am Schnürchen läuft. Darüber hinaus sind die sportlichen Erfolge Ansporn, auch berufliche Herausforderungen zu suchen und Erfolge zu feiern.

Felix Landes absolvierte seinen Bachelor in „Politikwissenschaft“ an der Universität Mannheim und schloss 2025 erfolgreich den „Mannheim Master in Management Analytics“ an der Mannheim Business School ab. Bereits vor Beginn seines Masterstudiums begann er in der Public-Affairs-Abteilung von ALDI Nord zu arbeiten und setzte diese Tätigkeit während des Masters fort. Heute vertritt er dort die wirtschafts- und umweltpolitischen Interessen des Unternehmens gegenüber der Politik.

Während seiner Studienzzeit war er ein erfolgreicher Kanute: **Er wurde zweimal Nachwuchseuropameister, Vizeweltmeister in der U23 und belegte bei Weltmeisterschaften den 9. Platz.** Zudem gewann er mehrere Medaillen bei Deutschen Meisterschaften.

Alumni



Foto: Felix Zeffner

Interview mit

Simon Wang

Vom Stipendiaten zum Förderer

Wann hast du dein BWL-Studium in Mannheim begonnen und wann hast du es beendet?

Ich habe mein BWL-Studium in Mannheim im September 2017 angefangen und mithilfe des Sportstipendiums und der Unterstützung konnte ich das Studium in Regelstudienzeit innerhalb von drei Jahren im Sommer 2020 abschließen.

Wie hat dir das Spitzensport-Stipendium in dieser Zeit geholfen?

Das Stipendium war für mich eine enorme Unterstützung – ohne diese Hilfe hätte ich meinen Sport in dieser Form gar nicht weiter ausüben können. Gerade im Badminton ist es so, dass man, um auf professionellem Niveau zu trainieren, eigentlich nach Saarbrücken oder Mühlheim an der Ruhr ziehen müsste. Dort sind die Stützpunkte – aber die Studienmöglichkeiten sind entsprechend eingeschränkt.

Mir war das Studium immer sehr wichtig, ich wollte es als zweites Standbein nie vernachlässigen. Als ich nach Mannheim gewechselt bin, um BWL zu studieren, hatte ich deshalb zunächst sogar überlegt, mit dem Leistungssport aufzuhören. Durch die Unterstützung des Stipendiums konnte ich jedoch auf nationaler und teilweise auch internationa-

ler Ebene weiterhin sehr professionell Badminton spielen – das war für mich unglaublich wertvoll. Neben der finanziellen Förderung war vor allem die organisatorische Unterstützung entscheidend: etwa durch Tutorien, Verständnis bei Turnierteilnahmen oder auch die Möglichkeit, Klausuren zu verschieben. Ohne diese Rahmenbedingungen wäre die Verbindung von Studium und Sport für mich nicht möglich gewesen.

Wie verlief dein Weg nach dem Studium an der Universität Mannheim? Wo hast du deinen Master gemacht und wie bist du zu deinem heutigen Arbeitgeber gekommen?

Im letzten Semester meines Studiums in Mannheim habe ich die Finanzwelt für mich entdeckt. Nach meinem Abschluss im Sommer 2020 – mitten in der Covid-Zeit – habe ich meine sportliche Karriere beendet und mich auf den Berufseinstieg vorbereitet.

Ich absolvierte ein Gap-Year mit mehreren Praktika im Finanzbereich, bevor ich ein internationales Doppel-Masterprogramm zwischen Universitäten in Shanghai (China) und Wisconsin (USA) begann. Nach dem Abschluss im Sommer 2024 erhielt ich nach einem Praktikum ein Angebot von Ardea Partners in London, wo ich seitdem Vollzeit arbeite.

Welche Rolle spielt dein sportlicher Hintergrund in deinem Berufsalltag?

Mein sportlicher Hintergrund spielt auch heute eine große Rolle. Schon im Bewerbungsprozess war der Sport oft Thema – viele fanden es spannend, wie man Leistungssport und Studium kombiniert. Disziplin, Durchhaltevermögen und Teamfähigkeit sind Fähigkeiten, die ich aus dem Sport mitgenommen habe und die mir im Joballtag enorm helfen. Besonders in stressigen Phasen profitiere ich davon, strukturiert und fokussiert zu bleiben. Durch den Sport habe ich gelernt, Herausforderungen anzunehmen und kontinuierlich an mir zu arbeiten – das ist im Beruf nicht anders.

Spielst du noch ab und zu Badminton?

Badminton wird immer ein Teil von mir bleiben. Ich habe die Sportart über acht Jahre fast täglich trainiert – das prägt. Auch wenn es aktuell aufgrund

der Arbeitszeiten im Investmentbanking schwierig ist, versuche ich in ruhigeren Phasen ein- bis zweimal pro Woche zu spielen. In London bin ich Teil eines Clubs und habe auch schon Spiele in der London League bestritten. Langfristig hoffe ich, dass ich mit wachsender Berufserfahrung wieder mehr Zeit finde, um den Sport auf einem ambitionierteren Niveau auszuüben.

Gibt es Parallelen zwischen Leistungssport und deinem Job?

Ja, auf jeden Fall – es gibt sehr viele Parallelen zwischen Leistungssport und meinem heutigen Beruf, insbesondere in einer so dynamischen Branche wie der Finanzwelt.

Ich würde sagen, es sind zwei wesentliche Facetten: Zum einen das Arbeiten unter Druck. Im Sport lernt man, auch in stressigen Situationen strukturiert zu bleiben, schnell Lösungen zu finden und die eigene Leistung abzurufen, wenn es darauf ankommt. Das hilft mir heute enorm – gerade in einem Umfeld mit engen Deadlines, hohem Arbeitstempo und vielen parallelen Projekten. Dieses Zeitmanagement und die Fähigkeit, unter Druck gute Ergebnisse zu liefern, habe ich ganz klar aus dem Sport mitgenommen.

Zum anderen spielt auch die soziale Komponente eine große Rolle. Durch den Sport und das viele Reisen – bei mir unter anderem durch die Zeit im Internat und internationale Wettkämpfe – lernt man früh, sich auf neue Menschen und Umgebungen einzustellen.

Das hat mir auch beruflich sehr geholfen, etwa bei meinem Umzug nach London oder während meines Studiums in China und den USA. Diese Offenheit und Anpassungsfähigkeit, die der Sport einem mitgibt, sind im internationalen Arbeitsumfeld ein echter Vorteil.

Warum hast du dich entschieden, das Spitzensport-Stipendium als Spendenempfänger zu unterstützen?

Ohne die Unterstützung des Stipendiums hätte ich meinen Sport wohl aufgeben müssen. Es hat mir ermöglicht, an einer exzellenten Universität zu studieren und gleichzeitig meine Leidenschaft für den Leistungssport fortzusetzen.

Ich bin bis heute dankbar für diese Chance und

für die persönliche Betreuung durch das Team – insbesondere durch Sarah und Larissa, die den Sportalltag wirklich verstanden haben. Schon früh war mir klar, dass ich eines Tages etwas zurückgeben möchte. Heute kann ich das tun – und freue mich, die nächste Generation von AthletInnen zu unterstützen.

Besonders rückblickend wird mir klar, was das Stipendium mir ermöglicht hat – sportlich und persönlich. Ohne diese Unterstützung hätte ich Erfolge wie meinen Hochschultitel in Beijing während des Auslandssemesters oder meinen Deutschen Meistertitel im Juniorenbereich wohl nie erreicht. Umso schöner ist es, jetzt etwas von dieser Förderung zurückgeben zu können.

Was bedeutet es dir persönlich, auf diese Weise etwas zurückgeben zu können?

Für mich bedeutet es unglaublich viel, auf diese Weise etwas zurückgeben zu können. Das Stipendium hat mir in einer Zeit voller Unsicherheit geholfen und mir ermöglicht, Studium und Leistungssport zu verbinden.

Ich habe dort nicht nur Unterstützung, sondern auch Freundschaften fürs Leben gefunden. Dass ich jetzt selbst einen kleinen Beitrag leisten kann, um die nächste Generation von AthletInnen zu unterstützen, bedeutet mir wirklich viel. Ich hoffe, dass sie durch das Stipendium ähnliche Chancen bekommen, wie ich sie damals hatte – und vielleicht wird so auch ihr Weg ein bisschen leichter.

Simon Wang war Stipendiat des Spitzensport-Stipendiums und spielte während seines BWL-Studiums an der Universität Mannheim erfolgreich **Badminton im C-Kader und der 2. Bundesliga**. Heute arbeitet er im Investmentbanking in London bei Ardea Partners – und unterstützt das Stipendium inzwischen selbst finanziell. Seine Spende ist Teil eines Bonusprogramms seiner Bank, bei dem Mitarbeitende jährlich einen Anteil ihres Bonus an gemeinnützige Organisationen weitergeben können.

Im Interview spricht Simon über seine Studienzeit, den Spagat zwischen Sport und Studium, seine berufliche Laufbahn – und darüber, was es für ihn bedeutet, nun selbst etwas an das Stipendium zurückzugeben.

Alumni

Interview mit

Andreas Hofmann



Foto: Matthias Hangst

Was war dein Erfolgsmodell für die Vereinbarkeit von Studium und Spitzensport?

Ich habe allgemein versucht, möglichst viele Kurse und Vorlesungen ins Wintersemester zu legen und da die Klausuren zu schreiben. Wenn es die Möglichkeit gab, habe ich die Klausuren für die Sommerkurse auch im Winter geschrieben, weil ich da mehr Zeit für mich hatte um mich auf das Studium zu konzentrieren. Da ich eine Sommerdisziplin gemacht habe, konnte ich mich so im Sommer mehr auf den Sport fokussieren.

Teil meines Erfolgsmodells war auch ein gutes Zeitmanagement, das ich mir angeeignet habe. Ich habe mir Zeit fürs Lernen und für die Unibib geblockt. Vor allem am Ende des Studiums, als ich mehr Zeit für das Schreiben der Bachelorarbeit benötigt habe. Ein gutes Zeitmanagement zu haben – und es sich ggf. anzueignen – kann ich nur weiterempfehlen.

Der Übergang vom aktiven Leistungssport ins Berufsleben ist für viele SportlerInnen eine Herausforderung – wie war das für dich persönlich?

Für mich persönlich war das nur eine große Herausforderung, bis ich mich schließlich dazu entschieden habe, mit dem Leistungssport aufzuhören. Das war eine große Sache für mich. Aber

in Richtung Berufsleben war das dann glücklicherweise doch keine so große Herausforderung. Durch mein Bachelorstudium in Sportwissenschaften und meinen Master in Management & Leadership habe ich mich dazu entschieden in Richtung Sportmanagement zu gehen. Direkt im Anschluss erhielt ich mehrere Angebote – auch im sportlichen Kontext – etwa von Vereinen und Verbänden. Schlussendlich habe ich mich für den TSV Mannheim entschieden.

Wie hast du von deiner akademischen Ausbildung und deinen Erfahrungen aus dem Spitzensport beim Einstieg ins Berufsleben profitiert?

Das Zeitmanagement, das ich mir während des Studiums angeeignet habe, bringt mir auch heute im Berufsleben viel. Es ermöglicht mir, meine Termine gut zu koordinieren, meine To-do-Liste stets auf dem neusten Stand zu haben und da immer hinten dran zu sein, wie auch die allgemeine Planung um meine Aufgaben sehr strukturiert angehen zu können.

Das Durchhaltevermögen, das ich sowohl im Studium als auch im Sport benötigt habe, habe ich auch ins Berufsleben mitgenommen. An einer Sache dranzubleiben – und wenn nötig, bis sie beendet ist. Wenn nicht am selben Tag, dann spätestens am nächsten, zum Beispiel, wenn eine Ausarbeitung fertiggestellt werden musste. Und dabei immer mit Leidenschaft bei der Sache zu sein.

Als Berufseinsteiger war es mir sehr wichtig, einen Job zu finden, bei dem ich sagen kann, dass ich mit vollem Herzblut dabei bin, dass er mir Spaß macht und ich etwas bewegen kann. Das war für mich ein entscheidender Punkt, den man bei der Berufswahl berücksichtigen sollte.

Heute bist du Geschäftsführer des TSV Mannheim – wie erlebst du den Alltag auf „der anderen Seite“, also in der Führungsverantwortung?

Ich muss sagen, es ist etwas ganz anderes als das Sportlerleben, in dem man sich im Großen und Ganzen auf sich selbst fokussiert. Der Körper ist das Kapital, und dementsprechend dreht sich alles um den Sport und darum, Höchstleistungen zu bringen.

Im Berufsleben hingegen schaut man nicht nur auf sich – was natürlich auch wichtig ist –, sondern es geht auch um die Mitarbeitenden und den ganzen Verein, um den man sich kümmern muss.

In diese Rolle wachse ich immer mehr hinein und sammle von Tag zu Tag neue Erfahrungen. Es gibt immer wieder Überraschungen und Unerwartetes, was im Sport meines Erachtens im Nachgang seltener vorkommt. Im Sport hat man seinen Tages-, Wochen-, Monats- und Saisonplan. An diesen Plänen orientiert man sich und hangelt sich daran entlang. Klar, es kommt auch dort immer wieder zu Überraschungen – negativ, etwa im Falle von Verletzungen, die meist unerwartet auftreten. Dann muss man sich auf die neue Situation einstellen. Solche Herausforderungen, bei denen sich das eine oder andere doch ändert, erlebe ich jetzt mehrmals pro Woche.

Nichtsdestotrotz: Wenn man einmal eine Routine entwickelt und weiß, „wie der Hase läuft“, fügt sich alles zu einem großen Ganzen zusammen. Unterm Strich muss ich auch sagen, dass man erst richtig merkt, was alles hinter den Kulissen abläuft und was dazugehört, wenn man in einem so großen Sportverein arbeitet. Es geht nicht nur um das Sporttreiben an sich, sondern auch um die Pflege der Anlagen, Gespräche mit Mitarbeitenden, Ideen, wie man den Verein weiterbringen kann, und vieles mehr. Das sind alles Themen und Fragestellungen, über die man sich während der Arbeitszeit Gedanken macht.

Wie ordnest du Programme wie das Spitzensport-Stipendium in die Vereins- und Arbeitswelt ein?

Da fällt mir als Erstes natürlich die Duale Karriere ein. Für LeistungssportlerInnen ist es sehr, sehr wichtig, parallel zum Sport eine Ausbildung zu machen oder ein Studium zu absolvieren. Das kann sich meines Erachtens nur positiv auswirken.

Nach dem Ende ihrer sportlichen Karriere werden SportlerInnen in der Arbeitswelt manchmal als besonders wertvoll angesehen, da sie von sich aus mehr mitbringen. Sie bringen eine gewisse Einstellung mit und zeichnen sich durch Eigenschaften wie Teamwork, Eigenmotivation und Durchhaltevermögen aus – die Fähigkeit, sich in eine Sache richtig hineinzubeißen und dranzubleiben. Damit kann man nicht nur im Unternehmen erfolgreich sein, sondern auch gut mit seinen ArbeitskollegInnen zusammenarbeiten.

Welche Herausforderungen siehst du für junge LeistungssportlerInnen heute bei der Verein-

barkeit von Studium und Sport und was würdest du ihnen raten?

Die Herausforderung war auch bei mir damals: Was studiere ich jetzt eigentlich? Was möchte ich gerne machen, was möchte ich später einmal tun? Das ist eine sehr große Frage, die man sich nach dem Abitur unbedingt stellen sollte.

Was ich bei anderen LeistungssportlerInnen gemerkt habe, ist: Wenn man nach ein paar Semestern merkt, dass es doch nicht zu 100 % passt, sollte man lieber die Notbremse ziehen und sagen: „Okay, ich probiere jetzt etwas anderes.“ Vielleicht kommt die Erkenntnis, dass man etwas gefunden hat, das einen zu 100 % interessiert – bei dem man dranbleiben kann und später auch einmal Interesse hat, dort im Berufsleben einzusteigen – auch erst nach ein, zwei, drei oder vier Semestern.

Wenn man sich einmal für ein Studium entschieden hat, kann ich auf jeden Fall dazu raten, das Modulhandbuch zur Hand zu nehmen und sorgfältig zu studieren: Welche Vorlesungen oder Seminare sollte man besuchen, sowohl im Winter- als auch im Sommersemester? So kann man immer ein wenig in die Zukunft planen und wissen, wann man was belegt.

Das kann man dann in Rücksprache mit den TrainerInnen, der Laufbahnberatung oder auch den Spitzensportbeauftragten des Sportstipendiums machen. Wenn man Fragen hat, sollte man die angebotene Hilfe dankend annehmen. Es ist sehr, sehr hilfreich, solche Unterstützung zu bekommen, damit alles Hand in Hand geht und man Studium und Spitzensport gut miteinander vereinbaren kann.

Andreas Hofmann schloss 2021 sein Bachelorstudium der „Sportwissenschaft mit dem Schwerpunkt Prävention und Rehabilitation“ an der Universität Heidelberg ab und absolvierte anschließend einen Master an der SRH.

Sportlich feierte er zahlreiche Erfolge: 2018 gewann er bei der Heim-Europameisterschaft in Berlin die **Silbermedaille** und sicherte sich im selben Jahr den **Gesamtsieg in der Diamond League** sowie den **Titel des Deutschen Meisters**. Auch 2019 wurde er erneut **Deutscher Meister**, nachdem er bereits 2017 bei der Universiade in Taipeh den zweiten Platz belegt hatte.

Alumni



Förderer

Unternehmerfamilie Greinert

2009 initiierte Klaus Greinert mit seiner Familie gemeinsam mit der Universität Mannheim das Mannheimer Sportstipendium und unterstützt und fördert als ehrenamtlicher Geschäftsführer auch die Weiterentwicklung zum Spitzensport-Stipendium Metropolregion Rhein-Neckar.

Er selbst spielte 72 Spiele mit der Hockeynationalmannschaft und nahm an den Olympischen Spielen in Rom 1960 und Mexiko 1968 teil. Auch seine Frau Jutta war erfolgreiche Hockeynationalspielerin.



Was ist Ihre Verbindung zu Mannheim?

Jutta ist Mannheimerin und ich bin geborener Berliner. Irgendwann habe ich meine Frau bei einem Hockeyturnier in Lahr kennengelernt. Sie war auch Nationalspielerin und irgendwie hat es gepasst!

Wie kam es, dass Sie schließlich nach Mannheim gezogen sind?

Jutta stammt aus der Röchling-Familie und mein Schwiegervater wollte immer, dass ich in die Firma komme. Ich habe mich sieben Jahre gewehrt, dann hat meine Schwiegermutter, die auch im deutschen Hockeybund tätig war, zu mir gesagt, ganz resolut: „Also Klaus, jetzt ist Schluss. Du musst jetzt kommen.“ Und wer meine Schwiegermutter kannte, der wusste, dass es da keine Widerworte gab. Also gut, ich habe es dann gemacht. So bin ich nach Mannheim gekommen und bin dann auch geblieben. Das war 1976. Ich war 36 und meine Sportkarriere war da eigentlich schon beendet.

Wie war Ihre leistungssportliche Karriere mit Ihrem beruflichen Werdegang vereinbar?

International habe ich nach den Olympischen Spielen in Mexiko mit 28 Jahren aufgehört, weil ich das beruflich nicht mehr konnte.

Ich habe fünf Tage die Woche trainiert und irgendwann ging das einfach nicht mehr. Außerdem habe ich nach dieser langen Karriere, mit all den Höhen, Tiefen und auch dem Ärger, der im Hockey manchmal dazugehört, am Ende die Nase voll gehabt. Ich wollte eine Pause haben.

Wie haben Sie Ihren Weg ins Berufsleben gefunden?

Ich habe Abitur gemacht und dann wollte mein Vater, dass ich studiere. Da habe ich zu ihm gesagt: „Weißt du, wenn ich so studiere, wie ich zur Schule gegangen bin, dann studiere ich mit 80 Jahren noch“ (lacht). Ich muss einfach Arbeiten lernen. Deswegen habe ich eine kaufmännische Lehre als Handelskaufmann gemacht. Die dauerte drei Jahre, ich durfte sie aber nach zwei Jahren beenden, weil ich Abitur hatte.

Was hat Sie beruflich am meisten geprägt – eher praktische Erfahrung oder theoretisches Wissen?

Ich bin 100-prozentiger Autodidakt. Ich habe mir alles selbst beigebracht und abgeguckt, von dem was andere Leute machen. Das hat schon im Hockey angefangen. Da habe ich als kleiner Junge immer bei den Herren zugeschaut, wenn die gespielt haben und was die gemacht haben. Dann bin ich mit dem Schläger irgendwo hingegangen und habe es probiert und geübt, stundenlang. Mein



erster Schläger war ein abgelegter Schläger eines Spielers der ersten Herrenmannschaft, das war mein erstes Hockeyschläger-Erlebnis.

Wie verlief Ihr Weg durch die verschiedenen Stationen Ihres Berufslebens, bis Sie schließlich im Familienunternehmen gelandet sind?

Wenn ich an meine Karriere zurückdenke, habe ich alle drei Jahre einen Job gewechselt, weil nach drei Jahren habe ich das Gefühl gehabt, ich kann da nichts mehr lernen. Ich habe für verschiedene Unternehmensformen gearbeitet. Da habe ich auch entdeckt - meine Großväter waren Unternehmer, mein Vater war Unternehmer - dass ich Unternehmer bin und nicht in einem Konzern arbeiten möchte. Am Ende bin ich dann eben in einem Familienunternehmen gelandet.

Hätten Sie es wieder so gemacht?

Wenn heute eine Fee käme und zu mir sagen würde: „Du hast drei Wünsche frei.“ Dann würde ich sagen: „Will ich nicht. Ich will nur einen. Alles noch einmal von vorne“.

Spüren Sie heute noch dieselbe Begeisterung für den Sport wie früher?

Ja, am schönsten ist es für mich, auf den Hockeyplatz zu gehen. Gestern war ich wieder draußen, wenn du da die Kinder spielen siehst, da geht dir das Herz auf. Dann denke ich immer, das habe ich alles nicht gekonnt, was die heute können.

Gestern waren da ein paar Zehn- oder Zwölfjährige. Was die schon am Stock können, das ist unfassbar gut. Also das ist meine große Freude, da am Wochenende hinzugehen, zuzugucken und zu sehen, was wir da aus dem Club gemacht haben.



Foto: Matthias Hangst

Dietmar Hopp Stiftung

Die Dietmar Hopp Stiftung unterstützt das Spitzensport-Stipendium seit 2018 und gehört seither zu den Hauptfördernden. Mit ihrem Engagement hat sie maßgeblich dazu beigetragen, dass das Spitzensport-Stipendium an der Universität Heidelberg angeboten werden kann und stärkt seither das gesamte Programm, das heute an mehreren Hochschulen in der Metropolregion erfolgreich umgesetzt wird.

Dank der Förderung durch die Stiftung konnten zahlreiche AthletInnen Studium und Spitzensport erfolgreich miteinander verbinden – darunter auch viele Teilnehmende an Olympischen und Paralympischen Spielen, die durch das Stipendium exzellente Perspektiven über ihre sportliche Karriere hinaus erlangen.

„Die Doppelbelastung von Sportlern auf absolutem Spitzenniveau ist enorm. Ich möchte, dass Spitzensportler ausreichend Zeit zum Trainieren und Lernen haben“, so Stifter Dietmar Hopp.

Die Förderung ist dabei weit mehr als eine finanzielle Unterstützung – sie ist ein starkes Zeichen für einen echten Nachteilsausgleich und für nachhaltige Talententwicklung. Uta Mielisch von der Dietmar Hopp Stiftung betont:

„Das Spitzensport-Stipendium verbindet zwei zentrale Förderbereiche der Dietmar Hopp Stiftung: Sport und Bildung. Uns ist wichtig, jungen Athletinnen und Athleten nicht nur sportliche Erfolge zu ermöglichen, sondern ihnen auch eine tragfähige Bildungsbasis zu bieten. Wir möchten erreichen, dass sie über ihre sportliche Karriere hinaus mit einer soliden beruflichen Perspektive selbstbestimmt und erfolgreich in ihre Zukunft starten können.“

Die Dietmar Hopp Stiftung fördert seit 30 Jahren gemeinnützige Projekte in den Bereichen Medizin, Bildung, Soziales und Jugendsport in der Metropolregion Rhein-Neckar, der sich der Stifter besonders verbunden fühlt. Ein Thema, das sich durch alle Förderbereiche zieht, ist das Thema Bewegung.

Das Spitzensport-Stipendium ist ein weiteres starkes Beispiel dafür, wie das Engagement der Stiftung langfristig Wirkung entfaltet.



„Ich freue mich, dass nun auch in Heilbronn Spitzensportlerinnen und Spitzensportler der Hochschulen dabei unterstützt werden, den täglichen Kraftakt zwischen Studium und Spitzensport erfolgreich zu meistern.“

Prof. Dr. Bärbel G. Renner
(Geschäftsführerin der Dieter Schwarz Stiftung)



Foto: Nico Kurth

Dieter Schwarz Stiftung

Die Dieter Schwarz Stiftung mit Sitz in Heilbronn zählt zu den größten privaten Stiftungen. Schon früh erkannte der Unternehmer Dieter Schwarz: „Bildung ist unser wichtigster Rohstoff.“ Aus diesem Grund engagiert sich seine Stiftung seit 1999 in den Bereichen Bildung, Wissenschaft und Unternehmertum.

Im Bildungsbereich unterstützt die Stiftung mehr als 40 Einrichtungen und Projekte. Im Wissenschaftsbereich agiert sie als Förderer und Beschleuniger von Innovationen – von Künstlicher Intelligenz über Quantencomputing hin zu Chip-Design.

Ein besonderes Leuchtturmprojekt der Stiftung ist der Bildungscampus Heilbronn. Durch die Bereitstellung von Räumlichkeiten und Infrastruktur ermöglicht die Stiftung Bildungseinrichtungen optimale Bedingungen für Lehre, Forschung und Austausch.

Dank des Engagements der Dieter Schwarz Stiftung konnten im Jahr 2024 die Heilbronner Hochschulen in das Spitzensport-Stipendium aufgenommen werden. Seitdem haben Studierende der DHBW Heilbronn, des DHBW Center for Advanced Studies (CAS), der Hochschule Heilbronn und des TUM Campus Heilbronn die Möglichkeit, einen Platz im Stipendium zu erhalten und ihre Karriere mit gezielter Unterstützung voranzutreiben und erfolgreich zu gestalten.

2025 wurden 18 StipendiatInnen im ersten Jahrgang und weitere 10 im 2. Jahrgang an den Heilbronner Hochschulen aufgenommen.



Julius Ruppenthal / Mika Ehringhaus
Fechten
Foto: Matthias Hangst





Universität Mannheim

Daten und Fakten

12.000 Studierende

2.200 Internationale Studierende

6 Fakultäten

200 Professuren

450 Partneruniversitäten weltweit

87 Studiengänge

Stand Herbst-/Wintersemester 2025/26



Historie Universität Mannheim

1907

Gründung der städtischen Handelshochschule Mannheim.

1933

Auflösung der städtischen Handelshochschule.

1943-45

Zerstörung der Stadt durch Luftangriffe; auch das Schloss Mannheim wird bis auf die Grundmauern zerstört.

1946

Wiedereröffnung der Handelshochschule als „Staatliche Wirtschaftshochschule“. Im Gründungsjahr sind 586 Studierende eingeschrieben.

1955

Nach dem Wiederaufbau des Schlosses zieht die Wirtschaftshochschule in den Ostflügel.

1967

Mannheim wird Universitätsstadt: Aus der Wirtschaftshochschule wird die Universität Mannheim mit nun 3.150 Studierenden.

2002

Neue Fakultätsstruktur mit sechs Fakultäten.

2007

100-jähriges Jubiläum der Hochschule.

2009

Gründung des Mannheimer Sportstipendiums. Die ersten acht StipendiatInnen werden aufgenommen.

2017

Weiterentwicklung des Mannheimer Sportstipendiums zum Spitzensport-Stipendium Metropolregion Rhein-Neckar. Bauliche Weiterentwicklung der Universität: Einweihung des neuen Forschungs- und Lehrgebäudes in B6.

2025

Bauliche Weiterentwicklung der Universität: Grundsteinlegung für das neue Gebäude der Universitäts-IT (UNIT) in A5.

Seit Generationen bildet die Universität Mannheim Führungskräfte für Wirtschaft, Wissenschaft und Gesellschaft aus. Die Stärke der Universität ist dabei ihr wirtschafts- und sozialwissenschaftlich geprägtes Profil: In den beiden Bereichen zählt die Universität Mannheim seit Jahren zu den 20 besten Forschungseinrichtungen in Europa.

An sechs Fakultäten und Abteilungen lehren und forschen die Mitarbeitenden in den Disziplinen Betriebs- und Volkswirtschaftslehre, in den Geistes- und Sozialwissenschaften, in Jura sowie in Wirtschaftsmathematik und -informatik.

„Spitzensport und Studium zu verbinden, ist eine außergewöhnliche Leistung. An der Universität Mannheim finden Sportlerinnen und Sportler optimale Bedingungen dafür vor – dank des Spitzensport-Stipendiums, das bereits 2009 an unserer Universität gegründet wurde. Wir sind stolz darauf, was unsere Studierenden mit Unterstützung des Spitzensport-Stipendiums in Sport und Studium leisten.“

Prof. Dr. Thomas Fetzer
Rektor der Universität Mannheim

Forschung mit gesellschaftlichem Mehrwert

Die Universität Mannheim ist bekannt für ihre Nähe zur Praxis und die Weitergabe ihres Wissens an die Gesellschaft: Zahlreiche WissenschaftlerInnen beraten Wirtschaft, Politik und Gesellschaft in eigenen Instituten und Vereinen oder in nationalen und internationalen Gremien. Und auch die Studierenden sind gesellschaftlich engagiert: Zahlreiche Initiativen auf dem Campus laden dazu ein, die Welt ein wenig besser zu machen.

Spitzensport an der Universität Mannheim

Das Mannheimer Sportstipendium hat seine Wurzeln an der Universität Mannheim: Seit seiner Gründung 2009 wurde es stetig ausgebaut – mit steigenden Gefördertenzahlen und der Erweiterung zum Spitzensport-Stipendium Metropolregion Rhein-Neckar im Jahr 2017. Mit Ablauf des

Studienjahres 2024/25 haben 118 SpitzensportlerInnen mit Unterstützung des Stipendiums ein Studium an der Universität Mannheim abgeschlossen.

Rankings

Die Universität Mannheim bietet erstklassige Bachelor-, Master- und Promotionsprogramme. Zahlreiche Hochschulrankings bestätigen die hohe Qualität des Studienangebots.

Im QS World University Ranking by Subject 2025 ist die Universität Mannheim die deutsche Nummer eins in den Wirtschaftswissenschaften.

Auch in den aktuellen Rankings des Centrums für Hochschulentwicklung (CHE) ist die Universität Mannheim überaus erfolgreich: In den Fächern Psychologie, Politikwissenschaft und Soziologie bestätigt sie ihre Position als einer der besten Ausbildungsstandorte Deutschlands.



Larissa Schilde
Gesamtkoordination
Spitzensportbeauftragte
Universität Mannheim
E-Mail: schilde@uni-mannheim.de
Mobil: +49 176 21914337



Lisa Nippgen
Spitzensportbeauftragte
Universität Mannheim
E-Mail: lisa.nippgen@uni-mannheim.de
Mobil: +49 173 2653203

Postanschrift:
Universität Mannheim
Spitzensport-Stipendium
Schloss Ostflügel – Raum SO 004
68161 Mannheim

Interview mit

Lucia Schmitz



Foto: Matthias Hangst

Wie bist du zum Eishockey gekommen?

Eishockey war bei uns schon immer ein Familien-Ding: Mein Opa war Trainer, mein Vater Profi. Meine Schwester und ich haben zunächst Ballett und Voltigieren ausprobiert, aber als unser kleiner Bruder zu Weihnachten seine erste eigene Ausrüstung bekommen hat, war für uns beide klar: Wir wollen auch aufs Eis!

Du hast im Februar 2025 erfolgreich an der Olympiaqualifikation teilgenommen – wie hast du diesen Moment erlebt?

Das war ein ganz besonderer Moment. Gerade weil Deutschland bei den vergangenen beiden Olympischen Winterspielen nicht dabei war, hatte die Qualifikation eine enorme Bedeutung für uns als Team. Es war aufregend, Teil dieses Erlebnis zu sein.

Was bedeutet es für dich, möglicherweise bei den Olympischen Spielen dabei zu sein?

Sehr viel! Schon in der U15 habe ich davon geträumt, eines Tages bei Olympia dabei zu sein. Es wäre die Erfüllung eines Kindheitstraums.

Welche persönlichen Ziele hast du auf dem Weg nach Olympia?

Das Bestmögliche aus mir rauszuholen, jedes Training zu nutzen und an meine Grenzen zu gehen.

Wie sieht ein typischer Tag bei dir aus zwischen Training, Studium und Regeneration?

Momentan schreibe ich an meiner Masterarbeit. Ein typischer Tag läuft so ab: Morgens gehe ich mit meiner Schwester ins Gym, danach bin ich im Labor und führe Messungen für die Studie meiner Masterarbeit durch. Dann gönne ich mir ein bis zwei Stunden Pause, in denen ich esse, mein Essen vorbereite und mich kurz ausruhe. Abends steht dann das Teamtraining auf dem Eis an.

Was sind die größten Herausforderungen, Studium und Spitzensport unter einen Hut zu bekommen und wie unterstützt dich das Spitzensport-Stipendium dabei?

Die größte Herausforderung ist definitiv die Zeitplanung. Oft überschneiden sich Training und Spiele mit den Prüfungen, da braucht es viel

Organisation und Disziplin. Gleichzeitig ist es manchmal auch mental anstrengend, weil man in beiden Bereichen 100 % geben möchte. Das Spitzensport-Stipendium unterstützt mich dabei sehr – nicht nur finanziell, sondern auch durch die Flexibilität, die mir gegeben wird. So kann ich mich voll auf Studium und Sport konzentrieren, ohne dass eines von beiden zu kurz kommt.

Was treibt dich an, trotz des hohen Aufwands beide Wege zu gehen?

Mich motiviert die Leidenschaft für beides. Eishockey ist für mich mehr als ein Sport, es ist ein Lebensgefühl. Gleichzeitig macht mir mein Studium großen Spaß, und ich möchte mir neben dem Sport auch ein berufliches Standbein aufbauen. Zu wissen, dass ich meine Träume in beiden Bereichen verwirklichen kann, gibt mir viel Energie – auch wenn es manchmal stressig ist.

Welche Träume und Pläne hast du für die kommenden Jahre – sportlich und beruflich?

Sportlich möchte ich mit den Mad Dogs Mannheim unbedingt um den Titel spielen und mich

auf höchstem Niveau in der Nationalmannschaft weiterentwickeln. Beruflich plane ich, nach meinem Master die Weiterbildung zur Kinder- und Jugendpsychotherapeutin zu beginnen. Für mich ist es ein schönes Gefühl, dass ich meine Leidenschaft für den Sport und mein berufliches Ziel parallel verfolgen kann.

Welche Tipps würdest du jungen SportlerInnen geben, die Studium und Spitzensport verbinden wollen?

Mein wichtigster Tipp ist: gute Organisation und ein stabiles Umfeld. Wenn man Training, Uni und Freizeit unter einen Hut bringen will, muss man Prioritäten setzen und seinen Tag gut strukturieren. Gleichzeitig sollte man sich immer Menschen suchen, die einen unterstützen – Familie, FreundInnen und TeamkollegInnen. Und ganz wichtig: sich selbst nicht zu sehr unter Druck setzen, sondern den Spaß am Sport und am Studium behalten.

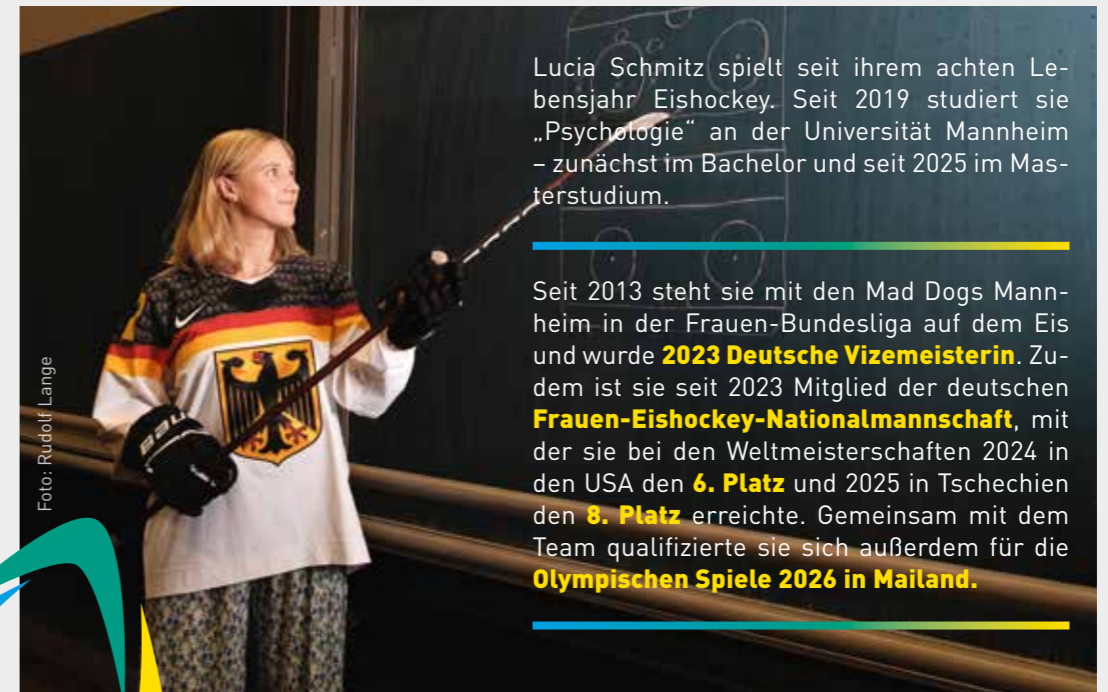


Foto: Rudolf Lange

Lucia Schmitz spielt seit ihrem achten Lebensjahr Eishockey. Seit 2019 studiert sie „Psychologie“ an der Universität Mannheim – zunächst im Bachelor und seit 2025 im Masterstudium.

Seit 2013 steht sie mit den Mad Dogs Mannheim in der Frauen-Bundesliga auf dem Eis und wurde **2023 Deutsche Vizemeisterin**. Zudem ist sie seit 2023 Mitglied der deutschen **Frauen-Eishockey-Nationalmannschaft**, mit der sie bei den Weltmeisterschaften 2024 in den USA den **6. Platz** und 2025 in Tschechien den **8. Platz** erreichte. Gemeinsam mit dem Team qualifizierte sie sich außerdem für die **Olympischen Spiele 2026 in Mailand**.



v.l.n.r.: Lucia Schmitz / Lola Liang / Lea Welcke
Eishockey
Foto: Rudolf Lange



Foto: Universität Heidelberg – Kommunikation und Marketing

Universität Heidelberg



UNIVERSITÄT
HEIDELBERG
ZUKUNFT
SEIT 1386

Daten und Fakten

31.365 Studierende
(WS 2024/25)

6.296 Internationale Studierende
(WS 2024/25)

9.343 DoktorandInnen
(2024)

2.617 Internationale Doktoranden
(2024)

562 Professuren
(2024)

13 Fakultäten

192 Studiengänge
(WS 2024/25)

Die 1386 gegründete Ruperto Carola ist die älteste Universität im heutigen Deutschland und eine der forschungstärksten in Europa. Ihre Erfolge in allen bisherigen Runden und Förderlinien des Exzellenzwettbewerbs sowie in internationalen Rankings belegen die führende Rolle der Universität Heidelberg in der Wissenschaftslandschaft. Die Ruperto Carola ist eine Volluniversität, deren Fächerspektrum die Geistes-, Sozial- und Rechtswissenschaften sowie die Natur-, Ingenieur- und Lebenswissenschaften einschließlich der Medizin umfasst. Es ist ihr Selbstverständnis, hervorragende Einzeldisziplinen weiterzuentwickeln, den Dialog und die Zusammenarbeit über traditionelle Fächergrenzen hinweg zu stärken und ihre Forschungsergebnisse in die Gesellschaft zu tragen.

Optimale Bedingungen für Studium und Promotion

In der Ausbildung ihrer rund 30.000 Studierenden und der frühen Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses setzt die Universität Heidelberg auf Schwerpunkte in der forschungsbasierten Lehre und hervorragende Bedingungen für ein interdisziplinär ausgerichtetes Studium. Mit mehr als 190 Studiengängen an 13 Fakultäten bietet die Ruperto Carola eine nahezu einzigartige Vielfalt an Fächerkombinationen und individuellen Qualifikationswegen. Über 9.000 DoktorandInnen qualifizieren sich an der Universität Heidelberg zu einem großen Teil in strukturierten Promotionsprogrammen. Beste Rahmenbedingungen für eine exzellente DoktorandInnenausbildung schafft die Graduiertenakademie der Ruperto Carola. Sie ist zentrale Koordinationsstelle für alle überfachlichen Beratungs-, Weiterbildungs- und Förderangebote und sichert damit die hohe Qualität der wissenschaftlichen Ausbildung an der Universität Heidelberg.

Starke internationale Prägung

Die Universität ist in ein weltweites Netzwerk von Forschungs- und Lehrkooperationen eingebunden: Vier strategische Fokusregionen mit Auslandsniederlassungen in Nord- und Lateinamerika, Indien und Japan, 30 institutionelle Partnerschaften mit Universitäten im Ausland sowie Austauschprogramme mit rund 500 Hochschulen in aller Welt dokumentieren die starke internationale Verflechtung der Ruperto Carola. Eine Vielzahl von Kooperationen in Forschung und Lehre besteht darüber hinaus auf Fakultäts-, Instituts-

und Fachebene. Die Universität Heidelberg ist Mitglied in der 4EU+ European University Alliance, der League of European Research Universities (LERU) sowie der Coimbra Group. Ziel der 4EU+ Allianz ist es, neue gemeinsame Infrastrukturen zur Förderung der Mobilität von Studierenden, Lehrenden und Forschenden zu schaffen und einen wesentlichen Beitrag zum Aufbau eines integrierten europäischen Hochschulsystems zu leisten.

Mit ihrem Bestreben, traditionelle Werte mit zukunftsweisenden wissenschaftlichen Konzepten in Forschung, Lehre und Transfer zu verbinden, vollzieht die Universität Heidelberg den Brückenschlag in die Zukunft: Zukunft seit 1386.

„Die Metropolregion Rhein-Neckar ist nicht nur ein Zentrum der Wissenschaft, sondern auch eine Hochburg des Sports. Viele talentierte Athletinnen und Athleten entscheiden sich deshalb für ein Studium in Heidelberg. Das Spitzensport-Stipendium schafft die Rahmenbedingungen, um Höchstleistungen im Studium mit sportlichen Erfolgen zu verbinden. Es bietet unseren Studierenden individuelle Unterstützung bei der Organisation des universitären und sportlichen Alltags und trägt so wesentlich dazu bei, dass sie beide Wege erfolgreich gehen können.“

Prof. Dr. Frauke Melchior
Rektorin der Universität Heidelberg



Kathrin Igel

Spitzensportbeauftragte Universität Heidelberg
Dezernat 2 – Studium und Lehre
Bergheimer Straße 58 A, Gebäude 43 11
D-69115 Heidelberg
E-Mail: kathrin.igel@uni-heidelberg.de
Mobil: +49 152 5524 5858

Interview mit

Ida Jungclaussen (geb. Hollmann) und Johannes Jungclaussen



Foto: Uwe Spille

Wie habt ihr euch kennengelernt?

Kennengelernt haben wir uns beim Faustball. Johannes ist im Stuttgarter Raum aufgewachsen und ich im Oldenburger Landkreis - daher wären wir uns andernfalls vermutlich nicht über den Weg gelaufen. 2013 haben wir beide an der U14 Deutschen Meisterschaft teilgenommen und uns dort kennengelernt. In den folgenden Jahren haben wir uns dann immer wieder auf Deutschen Meisterschaften und internationalen Turnieren mit der Jugendnationalmannschaft gesehen.

Ein persönlicher Höhepunkt nach dem anderen. Geht das bei euch so weiter?

Tatsächlich war dieser Sommer ein ganz besonderer. Mit unseren Teams nahmen wir an den World Tour Finals (dem größten internationalen Vereinsturnier) und der Deutschen Meisterschaft teil. Kurz darauf ging es dann auch noch für uns beide nach China zu den World Games und eine Woche danach haben wir dann standesamtlich geheiratet. Das waren fünf sehr sehr intensive Wochen. Sportlich gesehen haben wir jetzt auch erstmal bis Oktober Pause, allerdings warten jetzt noch unsere

universitären Verpflichtungen auf uns. Johannes arbeitet an seiner Masterarbeit und lernt für die mündliche Abschlussprüfung Anfang Oktober und Ida lernt für ihre mündlichen Abschlussprüfungen in Sport und auch Englisch. Nach den Highlights im Sport und Privatleben folgen jetzt also erstmal wieder intensivere Lernphasen.

Wie sieht ein typischer Tag zwischen Training, Studium und Freizeit bei euch aus?

Morgens gibt's einen Kaffee; dann setzen wir uns erstmal an den Schreibtisch. Vor dem Mittagessen geht's dann häufig noch ins Fitnessstudio. Dann wird wieder gelernt und abends wird entweder mit der Mannschaft trainiert oder an trainingsfreien Tagen treffen wir uns gerne mit FreundInnen zum Fußballschauen.

Welche besonderen Herausforderungen erlebt ihr bei der Kombination von Studium und Spitzensport?

Besonders schwierig wird es, wenn die großen Events im Spitzensport anstehen. Wenn da dann Abgaben fällig sind, hat man gar keine Zeit mehr

zum Durchatmen. Glücklicherweise haben wir es in der Regel aber ganz gut kombinieren können und haben durch frühe Kommunikation mit unseren DozentInnen auch immer Lösungen gefunden, wenn sich etwas überschneiden hat. Im Uni-Alltag muss man schon etwas strukturierter sein, aber dann lassen sich Uni und Spitzensport ganz gut verbinden - die Freizeit kommt dabei dann natürlich etwas kürzer als bei anderen KommilitonInnen.

Wie hilft euch das Stipendium, Studium und Sport besser miteinander zu verbinden?

Uns hilft das Stipendium besonders durch die Möglichkeiten, die es uns eröffnet. Dank der Unterstützung aus dem Sozial- und Unterstützungsfonds konnten wir ein Trainingslager zur Vorbereitung auf Johannes' WM und Idas EM finanzieren.



Foto: Uwe Spille

Die Möglichkeit, bei organisatorischen Problemen auf die Hilfe des Stipendiums zurückzugreifen, ist auch sehr hilfreich. Außerdem nutzen wir die Mitgliedschaft beim Pfitzenmeier regelmäßig, da die Wege von der Uni zum Fitnessstudio sehr kurz sind und die Studios top ausgestattet sind. Durch unsere weiten Trainingsfahrten ist aber auch besonders der finanzielle Aspekt von großer Bedeutung und das Stipendium erspart uns dadurch einige Arbeitsstunden, die wir wiederum in die Uni und den Sport stecken können.



Foto: Uwe Spille

Ida (geb. Hollmann) und Johannes Jungclaussen sind in der Sportart Faustball aktiv und studieren beide an der Universität Heidelberg - Ida im „Master of Education“ Anglistik sowie Sport und Sportwissenschaft, Johannes im Master „Sport & Sportwissenschaft / Geographie“, nachdem er dort bereits seinen Bachelor mit Lehramtsoption in „Geographie und Sportwissenschaft“ abgeschlossen hat. Seit 2025 sind die beiden verheiratet.

Sportlich läuft es ebenso erfolgreich: Beide sind Teil der deutschen Nationalmannschaft. Ida wurde **2021 Weltmeisterin** und gewann bei den **World Games 2022 die Goldmedaille**. Johannes ist **Weltmeister 2023, Europameister 2022** sowie **U21-Europameister 2019 und 2021**. Bei den World Games 2025 belegte Johannes **den 2. Platz** und Ida **den 3. Platz**.



Parla Doaa Tatar
Karate
Foto: Matthias Hangst



Foto: Felix Zeifler

Interview mit

Erik Kleinlein

Stell dich bitte kurz vor: Wer bist du, was studierst du und in welcher Sportart bist du aktiv?

Ich bin Erik Kleinlein, 23 Jahre alt, studiere Psychologie an der Uni Heidelberg und spiele Hockey.

Wie kamst du zum Leistungssport – und wie zum Studium?

Zum Leistungssport kam ich klassisch über die Jugendnationalmannschaften und dann 2020 mit meinem Wechsel nach Mannheim wurde es richtig professionell.

Fürs Studium habe ich mich entschieden, weil ich die angebotenen Module und den ganzen Therapie/Beratungskontext sehr interessant finde.

Was macht dir an beiden Bereichen besonders Spaß?

Am Hockey macht es Spaß, mit dem Team ein gemeinsames Ziel zu verfolgen, die Schnelligkeit und hohen technischen Anforderungen.

Erik Kleinlein studiert seit 2021 „Psychologie“ an der Universität Heidelberg.
Schon früh war er in den Jugendnationalmannschaften aktiv und gehört mittlerweile der A-Nationalmannschaft an. Er wurde **2025 Europameister, 2021 U21-Vizeweltmeister und ist mehrfacher Deutscher Meister.**



Foto: Dirk Markgraf



**Abschluss – schnelle Fragerunde
Lieber morgens oder abends trainieren?**

Lieber abends trainieren.

Ohne was gehst du nie aus dem Haus?

Bauchtasche.

Motivation in einem Satz?

Mach es bevor du bereust, es nicht getan zu haben.



Foto: Matthias Hangst



Foto: Matthias Hangst



Foto: Sportstipendium MRN

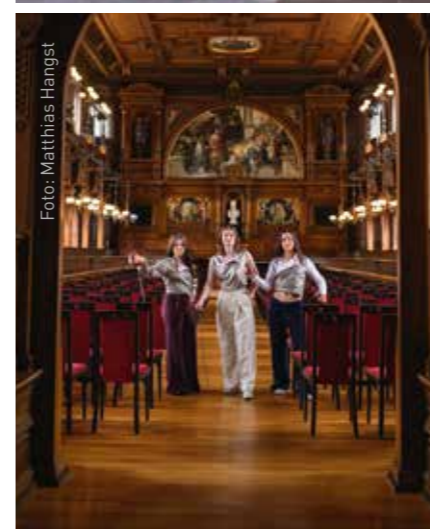


Foto: Matthias Hangst



Foto: Matthias Hangst

MBS

„Diese Partnerschaft mit der MBS ergänzt unsere bisherigen Aktivitäten auf ideale Weise. Denn so können Leistungssportlerinnen und Leistungssportler, die bereits ein Erststudium absolviert haben, eine spannende, am Arbeitsmarkt überaus gefragte Weiterbildung absolvieren“

Klaus Greinert



Mannheim Business School (MBS)

Die MBS ist das organisatorische Dach für Management-Weiterbildung an der Universität Mannheim und eine der führenden Institutionen ihrer Art in Europa. So gehört sie zu den ein Prozent aller Business Schools, die die sogenannte „Triple Crown“ (AACSB International, EQUIS und AMBA akkreditiert), besitzt.

Am 20.10.2020 unterzeichneten Klaus Greinert, Initiator und Geschäftsführer des Spitzensport-Stipendiums, und damaliger MBS-Präsident Professor Dr. Jens Wüstemann eine Kooperationsvereinbarung.

„Diese Partnerschaft mit der MBS ergänzt unsere bisherigen Aktivitäten auf ideale Weise. Denn so können LeistungssportlerInnen, die bereits ein Erststudium absolviert haben, eine spannende, am Arbeitsmarkt überaus gefragte Weiterbildung absolvieren“, erklärt Klaus Greinert.

Seitdem können sich interessierte LeistungssportlerInnen auch an der Mannheim Business



Foto: Matthias Hangst

School um einen Platz im Spitzensport-Stipendium bewerben. Die Kooperation ermöglicht es den SportlerInnen, ein 50% Stipendium für einen der zweijährigen englischsprachigen Teilzeit-Studiengänge „Mannheim Master in Management Analytics & AI“ oder „Mannheim Master in Sustainable Business & Technology“ zu erhalten. (So reduzieren sich die Studiengebühren in diesen Studiengängen für StipendiatInnen um 50 Prozent.) Zudem erhalten die SportlerInnen während ihres Studiums umfassende organisatorische Unterstützung durch die Spitzensportbeauftragten an der Universität Mannheim.

„Wir freuen uns sehr, dass wir mit diesem Stipendium Persönlichkeiten, die in Sport, Erststudium und teilweise auch schon im Berufsleben bewiesen haben, dass sie Leistungsträger sind, ein Studium an unserer Institution anbieten können“, betont damaliger MBS-Präsident Wüstemann. „Schließlich wissen wir, dass viele ehemalige SpitzensportlerInnen später auch im Berufsleben höchst erfolgreich sind. Und das aus gutem Grund,

denn sie bringen für Führungspositionen wichtige Schlüsselqualifikationen wie Teamfähigkeit, Integrität oder Selbstdisziplin mit.“

Unter Beweis gestellt haben dies bereits die Alumni des Stipendiums Raphael Hartkopf, Felix Landes und Cedric Trinemeier. Raphael Hartkopf wurde während seines Studiums an der MBS Deutscher Hockeymeister auf dem Feld und etablierte sich in dieser Zeit zugleich als fester Bestandteil der Nationalmannschaft. Der Grundstein für seinen Europameistertitel im Jahr 2025 wurde somit bereits während seiner Studienzeit gelegt – ein eindrucksvolles Beispiel dafür, wie sich sportliche Höchstleistung und akademische Weiterentwicklung erfolgreich miteinander vereinen lassen.

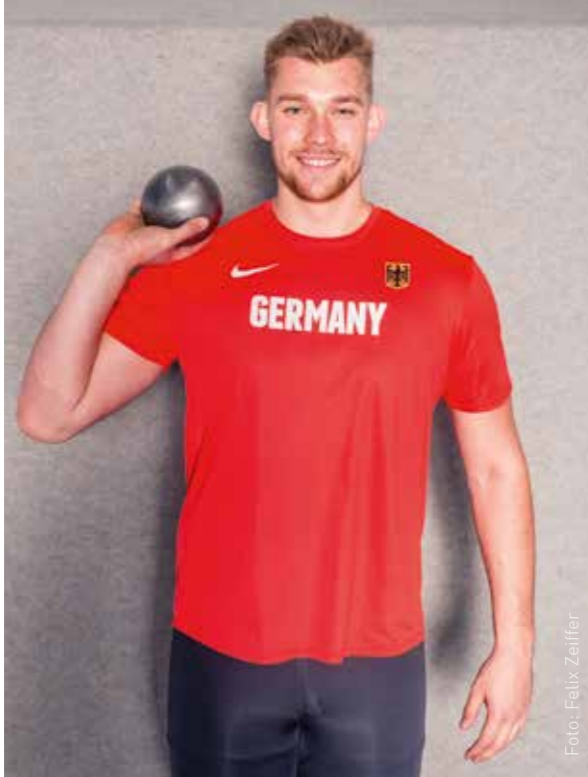


Foto: Felix Zeifler

Interview mit

Cedric Trinemeiner

Wie hast du das Studium an der Mannheim Business School erlebt – insbesondere im Vergleich zu deinem Erststudium?

Wie bereits in meinem Erststudium war auch an der Mannheim Business School die Qualität der Lehre ausgesprochen hoch. Im Gegensatz zu meinem ersten Studium war jedoch die persönliche Interaktion mit den Dozierenden deutlich intensiver – insbesondere durch die vergleichsweise kleine Kohortengröße. Das Studium fand vollständig in englischer Sprache statt und war geprägt von einer bemerkenswerten Diversität: Studierende aus aller Welt brachten vielfältige berufliche und persönliche Erfahrungen ein, was den fachlichen Austausch immens bereicherte.

Die enge Zusammenarbeit mit Lehrenden und KommilitonInnen stellte den größten Unterschied zu meinem Erststudium dar. Sie ermöglichte nicht nur eine tiefgehende fachliche Auseinandersetzung, sondern auch den Perspektivwechsel auf unterschiedlichste kulturelle und berufliche Sichtweisen. Dadurch habe ich mich nicht nur inhaltlich, sondern auch persönlich weiterentwickelt und meinen eigenen Horizont nachhaltig erweitert.

Was zeichnet die MBS aus deiner Sicht im Vergleich zu anderen Weiterbildungsinstitutionen aus?

Aus meiner Sicht besticht die Universität Mannheim – und insbesondere die Mannheim Business School – durch eine außergewöhnliche Kombination aus akademischer Exzellenz, moderner Infrastruktur und intensiver individueller Betreuung. Die Lehrqualität ist durchweg auf höchstem Niveau, unterstützt von einer „State-of-the-Art“-Ausstattung und einer ausgezeichneten organisatorischen Begleitung. Besonders hervorheben möchte ich die stete Erreichbarkeit der Verantwortlichen sowie das starke Netzwerk aus Studierenden, Alumni und Dozierenden. Die Vielfalt der Kohorten und der enge, offene Austausch zwischen Studierenden, Lehrenden und der Programmleitung schaffen ein inspirierendes Lernumfeld, das weit über die reine Wissensvermittlung hinausgeht.

Was hat dich dazu bewegt, dich für das Programm zu bewerben?

Mir war früh bewusst, dass ich einen berufs begleitenden Master absolvieren wollte, um theoretisches Wissen unmittelbar mit praktischer Erfahrung zu verknüpfen. Das Programm bot hierfür die ideale Grundlage: ein wirtschaftswissenschaftlich fundierter Studiengang mit klarer Fokussierung auf Nachhaltigkeit und gesellschaftliche Wirkung. Gerade im Hinblick auf die zunehmenden regulatorischen Anforderungen im Bereich Nachhaltigkeit innerhalb der Europäischen Union sowie die ehrgeizigen Nachhaltigkeitsziele bis 2050, sah ich in diesem Themenfeld ein enormes Zukunftspotenzial. Es handelt sich um einen Bereich, in dem fundiertes Fachwissen zunehmend gefragt ist. Darüber hinaus wollte ich mein bisheriges Profil – bestehend aus einem abgeschlossenen Bachelorstudium und meiner Erfahrung als Leistungssportler – gezielt erweitern. Das Programm bot mir die Möglichkeit, mich sowohl fachlich als auch persönlich weiterzuentwickeln und mein Kompetenzportfolio um zentrale Zukunftsthemen zu ergänzen.

Warum hast du dich für den Studiengang Mannheim Master in Sustainability and Impact Management bzw. das MBA-Programm entschieden?

Ich habe meine berufliche Zukunft stets in der Wirtschaft gesehen. Angesichts der tiefgreifenden Transformationsprozesse, die nahezu alle Industrien betreffen, war für mich klar, dass Themen wie Nachhaltigkeit und verantwortungsvolle Unternehmensführung künftig eine entscheidende Rolle spielen werden. Die Mannheim Business School genießt einen herausragenden Ruf, und ich war überzeugt, dort den idealen Rahmen für meine persönliche und berufliche Weiterentwicklung zu finden. Das Programm ermöglichte es mir zudem, meine Tätigkeit als Vorstandsreferent in Vollzeit fortzuführen und somit eine enge Verzahnung von Theorie und Praxis zu realisieren. In den vergangenen beiden Jahren habe ich dadurch eine außerordentlich steile Lernkurve erlebt: Ich konnte sowohl im Studium als auch im Berufsalltag wertvolle Erkenntnisse gewinnen, Verantwortung übernehmen und meine Kompetenzen auf mehreren Ebenen ausbauen. Mit dem erfolgreichen Abschluss halte ich nun einen Mastertitel einer renommierten Universität in Händen – und habe gleichzeitig umfassende Berufserfahrung gesammelt. Diese Kombination wäre in keinem anderen Setting in dieser Form möglich gewesen.

Du hast im Herbst 2025 dein Studium beendet – wie geht es nach dem Abschluss für dich weiter?

Seit 2023 bin ich als Vorstandsreferent bei der Röchling SE & Co. KG tätig und berichte direkt an die Finanzvorständin des Unternehmens. Im Laufe des Jahres 2025 habe ich zusätzlich die Verantwortung für das Nachhaltigkeitsreporting innerhalb der Holding übernommen. Künftig werde ich – neben meinen Aufgaben in der Holding – verstärkt projektbezogen in unseren operativen Gesellschaften eingesetzt. Die vielfältigen Herausforderungen, mit denen ein global agierendes Industrieunternehmen wie die Röchling-Gruppe konfrontiert ist, eröffnen ein breites Spektrum an spannenden Projekten und Tätigkeitsfeldern. Aus meiner Position heraus kann ich unmittelbar zur strategischen Weiterentwicklung beitragen, bereichsübergreifende Initiativen begleiten und zentrale Projekte mitgestalten. Diese Rolle erlaubt es mir, meine im Studium und in der Praxis erworbenen Kenntnisse zielgerichtet einzusetzen und die Entwicklung des Unternehmens aktiv mitzugestalten.

Cedric studierte zunächst den Bachelor „Kultur und Wirtschaft: Medien- und Kommunikationswissenschaft“ an der Universität Mannheim und begann anschließend den Master „Sustainability and Impact Management“ an der Mannheim Business School, den er 2025 erfolgreich abschloss.

Zu Beginn seiner sportlichen Laufbahn war er parallel im Faustball und in der Leichtathletik aktiv. Im Faustball wurde er 2015 **U18-Europameister**, konzentrierte sich später jedoch vollständig auf das Kugelstoßen. Dort wurde er unter anderem **zweifacher Deutscher U23-Meister** und belegte bei den **U23-Europameisterschaften 2019 den 8. Platz.**



Foto: Sarah Hähntle



Foto: Sportstipendium MRN



Foto: Sportstipendium MRN



Foto: Sportstipendium MRN



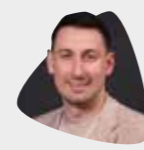
Foto: Sportstipendium MRN

Neuer Standort Heilbronn

Seit 2025 können sich auch studierende LeistungssportlerInnen der Heilbronner Hochschulen (DHBW Heilbronn, DHBW CAS, Hochschule Heilbronn, TUM Campus Heilbronn) um einen Platz im Spitzensport-Stipendium bewerben. Dank der Förderung der Dieter Schwarz Stiftung startete das Stipendium mit einem Doppeljahrgang und 28 Neuaufnahmen in Heilbronn.

Die RepräsentantInnen der Heilbronner Hochschulen freuen sich sehr über die neuen Fördermöglichkeiten durch das Stipendium. Alle sichern den studierenden AthletInnen ihrer Hochschule bestmögliche Unterstützung zu.

Mit der Einführung des Stipendiums gehören nun auch alle Heilbronner Hochschulen zu den Partnerhochschulen des Spitzensports. Im Rahmen der offiziellen Bekanntgabe am 12.09.2024 des Stipendiums am Standort Heilbronn bekundete Jörg Förster, damaliger Vorstand des ADH, seine Freude über die Weiterentwicklung des Projekts Partnerhochschule des Spitzensports und des Stipendiums in der Wissensstadt Heilbronn.



Jan Willner
Spitzensportbeauftragter
der Heilbronner Hochschulen
DHBW Heilbronn
DHBW CAS
Hochschule Heilbronn
TU München Campus Heilbronn

Besucheradresse:
Bildungscampus 14 (Gebäude T)
Raum T.0.34
74076 Heilbronn
E-Mail: jan.willner@wissensstadt.hn
Mobil: 0152-01548754



Foto: Nico Kurth

Mia Scharpf

„Ich spiele American Football in der ersten Bundesliga und studiere Angewandte Künstliche Intelligenz an der Hochschule Heilbronn am TechCampus und am Bildungscampus. Das Spitzensport-Stipendium hilft mir, Leistungssport und mein Studium unter einen Hut zu bekommen, sodass ich später einen guten Abschluss machen kann und ins Berufsleben starten kann.“

#AmericanFootball #HHN #AngewandteKünstlicheIntelligenz #DeutscheMeisterin



Foto: Nico Kurth

Felix Nack

„Ich studiere in Heilbronn an der TU München Management & Digital Technology im Master. Außerdem bin ich im Rudern aktiv. Ich bin sehr froh, dass ich jetzt Teil des Spitzensport-Stipendiums hier in Heilbronn geworden bin, da es mir einfach sehr hilft, das Studium und den Sport zu vereinen. Organisatorisch und finanziell ist es echt eine große Unterstützung für mich. Darüber bin ich sehr dankbar.“

#Rudern #TUM #MasterinManagementandDigitalTechnology #DeutscherHochschulmeister



Foto: Nico Kurth

Michael Nowizki

„Ich habe mich 2024 entschieden, an meinem Wohnort Heilbronn ein Studium der Wirtschaftsinformatik an der Hochschule Heilbronn aufzunehmen. Im ersten Semester habe ich gemerkt, dass in Kombination mit den Trainingseinheiten in Ludwigsburg, den Wettkämpfen und den Maßnahmen mit dem Nationalkader sowohl zeitliche als auch finanzielle Herausforderungen entstehen. Ich bin dem Spitzensport-Stipendium sehr dankbar, eine schnelle finanzielle Unterstützung und ein Tutorium für die Prüfungsvorbereitung in Anspruch nehmen zu können.“

#Karate #HHN #Wirtschaftsinformatik #DeutscherVizemeisterU21



Foto: DHBW Heilbronn

DHBW Heilbronn



Daten und Fakten

1.600 Studierende

9 Studiengänge

39 Professuren

35 Partneruniversitäten

450 Duale Partner

4.340 AbsolventInnen

Als jüngster Standort der Dualen Hochschule Baden-Württemberg bildet die DHBW Heilbronn seit über einem Jahrzehnt Fach- und Führungskräfte für die Wirtschaft aus. Dabei hat sich die Studienakademie in kurzer Zeit zum Kompetenzzentrum für die Lebensmittelbranche entlang der gesamten Wertschöpfungskette entwickelt. Eine besondere Bedeutung im Portfolio nehmen darüber hinaus die IT-nahen Studiengänge mit den Schwerpunkten Künstliche Intelligenz und Data Science ein. Darüber hinaus hat sich die DHBW Heilbronn mit innovativen Angeboten, wie Recycling und Wertstoff-Management, Wein-Technologie-Management und Personalisierter Ernährung profiliert.

An Deutschlands größter Handelshochschule studieren insgesamt 1600 junge Menschen, davon über 700 in den Studiengängen BWL-Handel und BWL-Digital Commerce Management. Die Retail Innovation Days haben sich zu einem bundesweiten Branchenevent entwickelt. Als aktiver Gestalter der Wissensstadt Heilbronn befindet sich die DHBW Heilbronn auf dem modernen Bildungscampus der Dieter Schwarz Stiftung und verfügt über ein State-of-the-Art Laborzentrum, das DHBW Sensoricum. Gemeinsam mit ihren Dualen Partner bildet die DHBW Heilbronn im dreimonatigen Wechsel zwischen Theorie und Praxis in drei Jahren akademischen Nachwuchs aus.

Kooperative Forschung mit Praxisbezug. Dem Prinzip der Dualität entsprechend ist Forschung an der DHBW anwendungs- und transferorientiert ausgerichtet. Ein sichtbarer Schwerpunkt der Forschung hat sich rund um die Kernkompetenz Lebensmittel und Ernährung entwickelt.

Seit ihrer Gründung engagiert sich die DHBW Heilbronn europaweit in der Bildungsforschung. Zudem hat sich die DHBW unter der Federführung der DHBW Heilbronn im Verbund mit acht weiteren dualen Hochschulen in Europa erfolgreich um eine Förderung als „European University“ beworben.

Rankings Im CHE-Ranking der Jahre 2020 und 2023 hat die DHBW Heilbronn in den BWL-Studiengängen mehr als vier von fünf Sternen in allen 11 Bewertungskriterien erzielt. Mit über 150.000 befragten Studierenden und mehr als 300 untersuchten Universitäten und Hochschulen ist das CHE-Ranking (Centrum für Hochschulentwicklung) der umfassendste und detaillierteste Hochschulvergleich im deutschsprachigen Raum.

„Das duale Studium ist für unsere Spitzensportlerinnen und Spitzensportler ein doppelter Kraftakt: Sie müssen nicht nur das Studium und die Praxisphasen, sondern auch ihr intensives Training und die Wettkämpfe mit ihrem Curriculum vereinbaren. Das Spitzensport-Stipendium setzt genau an der richtigen Stelle an und gewährt unseren Studierenden sowohl organisatorische als auch finanzielle Unterstützung. Eine fantastische Initiative!“

Prof. Dr. Nicole Graf
Rektorin der DHBW Heilbronn

Die Entwicklung der DHBW Heilbronn

2009

2009 entscheidet das Kabinett der Landesregierung Baden-Württemberg, einen weiteren DHBW-Campus in Heilbronn einzurichten.

2010

Am 1. Oktober 2010 starten die ersten 86 Studierenden am Campus Heilbronn, zunächst in den Übergangsräumlichkeiten auf dem Gelände der Heilbronner Versorgungs GmbH (HVG). Nach lediglich 20 Monaten Bauzeit kann die neu gegründete Außenstelle der DHBW auf den Bildungscampus umziehen.

2014

Die DHBW Heilbronn wird selbständige Studienakademie. Im Mai eröffnet der „Jahrhundertkoch“ (Gault Millau) Prof. Dr. h. c. Eckart Witzigmann das neue Food- und Medienlaborzentrum „DHBW Sensoricum“. Die Räumlichkeiten der DHBW Heilbronn werden erweitert.

2020

Spitzenwerte beim CHE Ranking

Beim renommierten bundesweiten CHE-Ranking erhält die DHBW Heilbronn die beste Bewertung in der Kategorie Duales BWL-Studium bundesweit.

2024

Spitzensportstipendium startet am Bildungscampus

Dank des Engagements der Dieter Schwarz Stiftung startet das Spitzensport-Stipendium am Heilbronner Bildungscampus. Rektorin Prof. Dr. Nicole Graf besiegelt gemeinsam mit den anderen RektorInnen und VertreterInnen der Stiftung die neue Partnerschaft.

2025

Die ersten vier StipendiatInnen der DHBW Heilbronn werden in das Programm des Spitzensport-Stipendium aufgenommen.

One Day in the life of

Ben Nöding



Foto: Nico Kurth

Hi! Ich bin Ben Nöding, 20 Jahre alt, studiere an der DHBW Heilbronn im Studiengang BWL-Handel Fashion Management in Kooperation mit Puma in Herzogenaurach. Außerdem spiele ich Flag Football bei den Würzburg Wombats in der 1. Bundesliga. Ich freue mich, Euch heute mal in meinen Alltag zwischen Hörsaal und Endzone mitnehmen zu dürfen.

07:30 Uhr: Der Wecker klingelt – und auch wenn ich am liebsten noch liegen bleiben würde, weiß ich: Der Tag wartet nicht. Bevor ich richtig wach bin, starte ich heute mit einer kurzen Einheit Stretching & Mobility. Das hilft mir, locker zu werden, meinen Körper in Gang zu bringen. Alternativ darf es auch gerne auch mal eine kleine Laufeinheit am Morgen sein.

Um **08:00 Uhr** geht's in die Küche. Frühstück ist für mich heilig. Meistens gibt's Müsli mit Milch oder Joghurt, frisches Obst und einen Cappuccino. Danach wird direkt gespült – denn wenn ich das nach der Uni machen müsste, würde es mich jedes Mal nerven!

Gegen **08:20 Uhr** packe ich meinen Rucksack für den Tag: Mealprep, Wasserflasche, iPad, Ladekabel – alles, was ich für einen langen Unitag brauche. Dann geht's direkt los zur DHBW. Ich wohne im Wohnheim und laufe ca. 20 Minuten am schönen Neckar entlang. Das ist für mich eine kleine mentale Vorbereitung auf den Tag – raus aus dem Sportmodus, rein in den Studienmodus.

Ab **09:00 Uhr** beginnen die Vorlesungen. Ich studiere dual, das heißt: volles Programm und hohe Taktung in der Theoriephase an der DHBW.

12:15 Uhr – Mittagspause: Da nicht so viel Zeit ist, esse ich immer am Bildungscampus. Oft bereite ich das schon am Vortag vor. Falls das mal zeitlich, z.B. wegen dem Training, nicht passt, stelle ich mir gerne in der Mensa etwas zusammen. Nach einer kurzen Pause geht es um **13:15 Uhr** auch schon wieder weiter mit der zweiten Vorlesungsreihe für den heutigen Tag.

Um **17:00 Uhr** ist diese endlich fertig. Dann geht es schnell wieder zurück zum Wohnheim, ich nehme noch einen Snack zu mir und könnte jetzt auch ins Bett fallen, allerdings steht da ja noch

was an... Abfahrt zum Training nach Würzburg! Nach einer längeren Autofahrt bin ich an unserem Trainingsgelände angekommen. Jetzt steht um **19:00 Uhr** eine Trainingseinheit an, in der wir nach dem Warm-Up zunächst in den Positionsguppen spezifische Drills abarbeiten und anschließend mögliche Spielsituationen im 5 on 5 simulieren. Danach ist ein Cool-Down und Stretching Pflicht. Ich nehme mir mit den Mitspielern noch etwas Zeit für ein Videostudium des kommenden Gegners.

21:30 Uhr: Auf der Autobahn. Heute geht es wieder zurück nach Heilbronn. Manchmal bleibe ich nach dem Training auch noch eine Nacht in Würzburg und fahre erst am nächsten Morgen. Wenn kein Mannschaftstraining ansteht, kann ich wäh-

rend der Theoriephase weitgehend eigenständig mein Athletiktraining in Heilbronn absolvieren. Der Vorteil an diesen Tagen: Am Abend kann ich auch mal noch die Vorlesungen vor- und nachbereiten. In der Praxisphase versuche ich meine Arbeit so zu organisieren, dass ich etwas früher loskomme. Auch von meinem Arbeitgeber in Herzogenaurach bin ich etwas länger unterwegs.

Ich bin wieder an meinem Wohnheim angekommen. Mittlerweile ist es ca. **22:30 Uhr**. Jetzt versuche ich schnell ins Bett zu kommen, um auf mind. acht Stunden Schlaf zu kommen. Denn nur mit guter Regeneration kann ich am nächsten Tag wieder 100 Prozent geben – im Studium und Sport. In diesem Sinne: Gute Nacht!



Foto: Lina Bollig

Ben Nöding studiert an der DHBW Heilbronn im Bachelor „BWL-Handel Fashion Management“. Sein duales Partnerunternehmen ist PUMA. Zeitgleich spielt er in der **1. Bundesliga Flag Football**, eine Variante des American Footballs, die 2028 in Los Angeles erstmalig als olympische Sportart ausgetragen wird.



Ben Nöding
Flag Football
Foto: Matthias Hangst



Foto: DHBW CAS

DHBW Center for Advanced Studies



Daten und Fakten

1.500 Studierende

3 Fachbereiche

28 Masterstudiengänge

rund 80 Zertifikatsprogramme

rund 400 Module

Das DHBW Center for Advanced Studies (DHBW CAS) plant und koordiniert die dualen Masterstudiengänge und Weiterbildungsangebote der Dualen Hochschule Baden-Württemberg. Einzigartig ist dabei das berufsintegrierende Konzept sämtlicher Angebote: Die Studierenden sind während des Studiums bei einem Arbeitgeber angestellt. Zwischen dem an der Hochschule erworbenen Wissen und dem Berufsalltag findet ein enger Theorie-Praxis-Austausch statt.

Individuell, flexibel, dual

Das Fächerangebot des DHBW CAS umfasst Masterstudiengänge aus Wirtschaft, Technik, Sozialwesen und Gesundheit. Die Studierenden stimmen ihr Studium genau auf ihre persönlichen und beruflichen Ziele ab. Möglich macht dies der modulare Aufbau des Studiums, bei dem die Studierenden sich ihr Studium individuell zusammenstellen. Durch die flexible Studiendauer von bis zu 10 Semestern ermöglicht es das DHBW CAS, Studium, Beruf, Familie und Spitzensport zu vereinbaren. Das Masterstudium am DHBW CAS ist von einem engen Austausch in kleinen Kursgruppen geprägt. Im Fokus steht dabei der interdisziplinäre Austausch zwischen den Studierenden aus unterschiedlichen Branchen und mit den Dozierenden.

„Spitzensport und ein duales Masterstudium gleichzeitig zu meistern, verlangt außergewöhnliche Stärke und Disziplin. Wir am DHBW CAS schaffen den Rahmen, damit beides möglich wird – flexibel, persönlich unterstützt und auf höchstem Niveau. Mit dem Spitzensport-Stipendium und unserem flexiblen Studienkonzept möchten wir den Athletinnen und Athleten den Rücken stärken – damit sie sportliche Erfolge feiern können, ohne ihre akademischen und beruflichen Ziele aus den Augen zu verlieren.“

Prof. Dr. Conny Mayer-Bonde
Direktorin des DHBW CAS



Foto: Nico Kurth

Historie DHBW CAS

2014

Gründung des DHBW CAS als zentrale Stelle für die Masterstudienangebote der DHBW

2016

Umzug in ein eigenes Gebäude auf dem Bildungscampus Heilbronn

2019

Der 1.000. Duale Partner bildet Mitarbeitende mit dem DHBW CAS weiter

2020

Erstmals werden auch Zertifikatsprogramme zur Weiterbildung angeboten

2022

Das DHBW CAS feiert den 2.000. Absolventen

2024

10-jähriges Jubiläum des DHBW CAS

Interview mit

Jan Niklas Goldhammer



Foto: Nico Kurth

Du hast sportlich schon so einiges erleben können. Was war dein schönstes Erlebnis in deiner Laufbahn im Judo?

Die Medaillen bei den Deutschen Meisterschaften vor heimischem Publikum in Stuttgart zählen zweifellos zu den Höhepunkten meiner sportlichen Laufbahn. Besonders aktuell ist die Qualifikation mit dem Team des JSV Speyer für das Final Four der Judo-Bundesliga - ein weiteres Ergebnis, das mich besonders stolz macht.

Was konntest du aus dem Sport für dein Studium bzw. dein Berufsleben mitnehmen?

Disziplin, Hingabe und das Festhalten an den eigenen Prinzipien zahlen sich stets aus. Diese Werte haben sich sowohl im sportlichen Bereich als auch in meinem akademischen und beruflichen Werdegang immer wieder als entscheidend erwiesen.

Du hast dich nach einem Dualen Bachelorstudium entschieden, noch ein Duales Masterstudium

am Center for Advanced Studies der DHBW aufzunehmen. Wohlbemerkt zwischen einer vollen Arbeitswoche und Judo-Bundesliga. Was hat dich dazu bewogen diese „Dreifachbelastung“ auf dich zu nehmen?

Mein Hauptziel war es, mich sowohl persönlich als auch akademisch weiterzuentwickeln. Ich wollte das Wissen und die Fähigkeiten aus meinem Bachelorstudium vertiefen, und kein Studium lässt sich so gut mit einer anspruchsvollen Arbeitswoche vereinbaren wie ein Dualer Master am Center for Advanced Studies. Dank der Unterstützung und Flexibilität des CAS finde ich immer noch Zeit für meine Trainingseinheiten, was mir ermöglicht, meine sportlichen Ambitionen weiterhin zu verfolgen.

Du hast das Studium erfolgreich abgeschlossen. Wie blickst du darauf zurück?

Ich blicke auf eine herausfordernde, aber äußerst wertvolle Zeit zurück, in der ich enorm viel gelernt habe und mich weiterentwickeln konnte. Beson-

ders bereichernd waren die vielen neuen Freundschaften und Kontakte, die ich knüpfen konnte, die sowohl mein persönliches als auch mein berufliches Netzwerk erweitert haben.

Wie geht es für dich nach dem Abschluss des Masterstudiums weiter? Gibt es ein langfristiges Ziel, was dich antreibt?

Beruflich führt mich mein Weg nach China, wo ich für einige Zeit als Expatriate für die Mercedes-

Benz AG tätig sein werde. Sportlich stellt dies natürlich eine ganz neue Herausforderung dar, doch ich bin fest entschlossen, mein Training in Peking auf dem gleichen Niveau fortzuführen. Diese Zeit wird sicherlich sowohl beruflich als auch sportlich eine spannende und bereichernde Phase meines Lebens darstellen.



Foto: Thomas Wetzels

Jan Niklas Goldhammer (26) gehörte zum ersten Jahrgang des Spitzensport-Stipendiums der Heilbronner Hochschulen. Er studierte am DHBW Center for Advanced Studies den Dualen Masterstudiengang „Executive Engineering“.

Goldhammer ist im Judo aktiv und tritt für den JSV Speyer in der **1. Bundesliga** an. Bei den Deutschen Meisterschaften erreichte er stets **vordere Platzierungen** und wurde **5. bei den Europäischen Hochschulmeisterschaften 2024**.



Foto: Sean McKinley

Michael Nowizki / Ali Al-Shamarti
Karate / Boxen
Foto: Matthias Hangst





Foto: Hochschule Heilbronn

Hochschule Heilbronn



HOCHSCHULE HEILBRONN

Daten und Fakten

ca. **7.000** Studierende

ca. **150** Internationale Studierende

ca. **80** DoktorandInnen

220 Professuren

ca. **550** Mitarbeitende

6 Fakultäten

ca. **60** Studiengänge

242 Partnerschaften mit internationalen Universitäten

Die Hochschule Heilbronn (HHN) ist eine der größten Hochschulen für Angewandte Wissenschaften in Baden-Württemberg. Ihr Kompetenz-Schwerpunkt liegt in den Bereichen Technik, Wirtschaft und Informatik. An ihren vier Standorten in Heilbronn, Heilbronn-Sontheim, Künzelsau und Schwäbisch Hall bietet die HHN mehr als 60 zukunftsorientierte Bachelor- und Masterstudiengänge an, darunter auch berufs begleitende Angebote. Die HHN bietet daneben noch weitere Studienmodelle an und pflegt enge Kooperationen mit Unternehmen aus der Region. Sie ist dadurch in Lehre, Forschung und Praxis sehr gut vernetzt. Das hauseigene Gründungszentrum unterstützt Studierende sowie Forschende zudem beim Lebensziel Unternehmertum. Als Teil eines weltweiten Netzwerks zahlreicher Partnerhochschulen, bietet die Hochschule Heilbronn ihren Studierenden zudem vielfältige Möglichkeiten, Auslandserfahrungen zu sammeln. Umgekehrt bereichert die kulturelle Vielfalt internationaler Studierender das Studium und das Campusleben der Hochschule Heilbronn.

„Die Hochschule Heilbronn ist mit ihrem breiten Hochschul-sportangebot und dem Studiengang BWL, Kultur-, Freizeit- und Sportmanagement von jeher sehr sportaffin. Studieren und Spitzensport haben die Werte Zielstrebigkeit und mentale Belastbarkeit gemeinsam, die wir bei unseren Studierenden unterstützen wollen. Daher freuen wir uns mit dem Spitzensport-Stipendium die institutionalisierte Sportförderung an allen Standorten unserer Hochschule auf das nächste Level zu heben.“

Prof. Dr.-Ing. Oliver Lenzen
Rektor der Hochschule Heilbronn

Interview mit

Mia Scharpf und Moritz Schreiber

Mia Scharpf und Moritz Schreiber haben einiges gemeinsam – beide sind American Footballer, studieren an der Hochschule Heilbronn, kommen aus dem gleichen Ort und seit 2025 sind beide auch Spitzensport-StipendiatInnen. Gemeinsam sprechen sie über die Herausforderungen und Chancen ihres Sports, wie sie Studium und Training unter einen Helm bringen – und welche mentalen Strategien ihnen helfen, auf dem Feld und im Uni-alltag fokussiert zu bleiben.

Ihr kennt euch schon länger, richtig? Wie kommts?

Mia: Ja genau, wir haben uns tatsächlich beim American Football kennengelernt. Als ich bei den Schwäbisch Hall Unicorns angefangen habe zu spielen, hat Moritz schon eine ganze Weile für die Unicorns gespielt. Ich wusste also schon, wer er ist. Er war zudem eine Zeit lang Trainer einer Positionsguppe in unserer Mannschaft.



Foto: Nico Kurth

American Football ist eine weltweit bekannte Sportart. Der Super-Bowl zieht Millionen Zuschauende weltweit in seinen Bann. Aber nur die wenigsten kennen sich im American Football in Deutschland aus oder wissen, dass es eine Talentschmiede in Schwäbisch Hall gibt. Woran liegt das?

Moritz: Viele Leute kennen nur die NFL und wissen gar nicht, dass in Deutschland Football gespielt wird. Das kommt meiner Meinung nach davon, dass meist europäischer Football oft nur über Livestreams und nicht im Fernsehen geschaut werden kann. Außerdem gibt es Nachrichten meist



Foto: Domenik Weiz

nur in sozialen Medien. Trotzdem findet American Football in Deutschland immer mehr Anklang. Dies sieht man zum Beispiel daran, dass beim Finale der European League in Stuttgart rund 36.000 Zuschauer anwesend waren. Schwäbisch Hall ist wahrscheinlich eine Ausnahme. Hier kennt fast jeder in der Stadt die Footballmannschaft (lacht). Es ist die erfolgreichste Sportart in der Stadt!

Mia: Gerade American Football Teams von Frauen gibt es generell sehr wenige. Auch meine Mannschaft in Schwäbisch Hall existiert noch nicht lange. Bis zur Altersklasse U16 dürfen Jungs und Mädchen auch zusammenspielen, danach ist es jedoch vorbei mit dem Football für die meisten Mädchen. Da sind viele dann einfach qua Perspektivlosigkeit zum Aufhören gezwungen. Deswegen haben die Unicorns das Team damals gegründet.

Was fasziniert euch dennoch an diesem Sport?

Mia: Da fallen mir viele Dinge ein: Erstmal ist es ein Teamsport. Die Gemeinschaft und Professionalität im Team gefallen mir sehr. Gerade dann, wenn man sieht, wie man als Team besser wird. Mich als Wide-Receiver erfüllt es natürlich, wenn ein Spielzug funktioniert, ich den Ball fange und einen Touchdown landen kann. Das ist das beste Gefühl an dem Sport!

Moritz: Football eignet sich für viele verschiedene Körpertypen. Es gibt die kleinen, schnelleren Spieler, die mit dem Ball laufen, Bälle fangen oder dies verteidigen. Aber auch größere, kräftigere, die dann im Blocking zuständig sind und meist nichts mit dem Ball zu tun haben. Außerdem - gerade auf

meiner Position - muss man mit dem Mitspieler sehr gut eingespielt sein. Wenn ich meine Aufgabe nicht erledige und einen Block verpasse, kann kein Ball geworfen werden oder mein Mitspieler wird frühzeitig gestoppt. Also man lernt, sich gegenseitig aufeinander zu verlassen. Das macht es für mich aus.

Das Spiel ist kognitiv unheimlich fordernd. Viel Zeit wird in Videoanalyse und Spielzüge investiert. Oft entscheiden Sekunden über Sieg oder Niederlage. Was hilft euch, auf den Punkt konzentriert zu sein?

Mia: Das stimmt. Eine gute Vorbereitung auf das Spiel und den Gegner nimmt mir etwas die Aufregung und hilft mir, mich zu konzentrieren. Ich beschäftige mich im Voraus mit den Strategien der Gegnerinnen, mit meinen Laufwegen und Signalen, auf die ich achten muss. Dazu tausche ich mich auch viel mit meinem Coach aus. Das gibt mir Sicherheit.

Moritz: Da geht es mir ähnlich. Die vielen Wiederholungen helfen einfach sehr, die Spielzüge einzustudieren, dass man gar nicht mehr großartig über den Ablauf nachdenken muss. Auf dem Feld kann man sich dann besser auf die Spielsituation konzentrieren, gerade wenn doch mal was anders läuft. Bei der Videoanalyse schaue ich mir immer die Stärken, aber auch die Schwächen der Gegner an, dass ich weiß, wo ich gezielt gegenwirken kann.

Hilft euch das auch im Studium, z.B. bei Klausuren?

Mia: Im Prinzip ist es der gleiche Mechanismus. Wenn ich mich gut vorbereitet habe, fühle ich mich in meinem Wissen sicher und kann eine Klausur fokussiert angehen, weil ich weiß, dass ich auf mein Wissen zurückgreifen kann.

Moritz: Definitiv. Viele Methoden der Spielvorbereitung können auch beim Lernen angewandt werden. Außerdem bringen sowohl Spiele als auch Klausuren gewisse Drucksituationen mit sich, in denen man schnell denken und handeln muss. Der Sport hilft dabei, in solchen Situationen weiterhin klar denken zu können.

Mia, du studierst „Angewandte Künstliche Intelligenz“. Wieso hat dieser Studiengang dein Interesse geweckt und was spornt dich im Studium an?

Mia: Mich hat der Studiengang Angewandte Künstliche Intelligenz besonders interessiert, weil ich

etwas machen wollte, das zukunftssicher ist. Künstliche Intelligenz fand ich schon immer spannend - vor allem wollte ich verstehen, was genau dahintersteckt. Besonders fasziniert mich, dass das Feld sich ständig weiterentwickelt und nie stillsteht. Was mich zusätzlich motiviert, ist das Ziel, später einen Job zu haben, der mir Spaß macht, in dem ich geschätzt werde und in dem ich wirklich etwas bewegen kann.

Moritz, wie sieht dein Studienalltag im Studiengang „Wirtschaftsingenieurwesen - Energiemanagement“ aus?

Moritz: Mein Studienalltag ist sehr vielseitig. Ich lerne sowohl technisches Wissen rund um Themen der Energie, z.B. wie Energie effizient genutzt und gesteuert werden kann, als auch betriebswirtschaftliche Zusammenhänge, um in Unternehmen agieren zu können.



Foto: Carsten Götz

Wie müssen wir uns im Sommersemester einen Montag vorstellen, wenn am Wochenende ein Auswärtsspiel in der European League of Football anstand?

Moritz: Da unsere Spiele meist Sonntagmittag sind und wir in ganz Europa spielen, sind diese oft mit kurzen Nächten und ungünstiger Regeneration verbunden. Montagabends - nach einer Vorlesung - war ich oft direkt beim Physiotherapeuten, um die Wehwehchen vom Spieltag in den Griff zu bekommen (lacht). Eine lustige Anekdote dazu: Von unserem Auswärtsspiel in Paris sind wir am Montagmorgen erst zurückgekommen. Ich bin dann etwas müde aus dem Mannschaftsbus gestiegen und direkt in die Hochschule gefahren, um meine Vorlesung nicht zu verpassen. Zum Glück kam das nicht regelmäßig vor.

Ihr habt durch die Kombination aus Sport und Studium viel um die Ohren. Was hilft euch dazwischen mal „abzuschalten“?

Mia: Ich verbringe gerne Zeit mit meiner Familie - das gibt mir einfach Ruhe und neue Energie. Manchmal bleibe ich auch einfach ein bisschen länger in der Uni, um mich mit FreundInnen zu unterhalten. Außerdem backe ich gern, das entspannt mich immer. Und wenn's mal intensiver sein darf, gehe ich ins Gym - einfach zwei Stunden trainieren und den Kopf freibekommen.

Moritz: Ich gehe regelmäßig in die Therme oder in die Sauna. Dort kann ich auch immer sehr gut abschalten. Zudem muss ich den Physiotherapeuten auch manchmal als mentalen Therapeuten nutzen, bei dem man den Kopf etwas frei bekommen kann (lacht).

Abschlussfrage: Welches Ritual darf bei keinem Spiel fehlen?

Mia: Die Mitspielerinnen in meiner Positionsgruppe sind gute Freundinnen von mir. Mit ihnen laufe ich immer eine Runde ums Feld bevor wir zum Aufwärmen übergehen.

Moritz: Ich habe da eigentlich gar nicht so viel. Aber ich schaue, dass ich fünf Stunden vor dem Spiel das letzte Mal etwas esse. Und ich trage seit Jahren immer das gleiche Shirt unter meinem Trikot.

Mia Scharpf studiert im Bachelor „Angewandte Künstliche Intelligenz“ am Bildungscampus und TechCampus der Hochschule Heilbronn. Sie spielt für die Schwäbisch Hall Unicorns Women in der German Football League und wurde 2024 mit ihrer Mannschaft **Deutsche Meisterin**.

Moritz Schreiber studiert am Campus Künzelsau der Hochschule Heilbronn im Studiengang „Wirtschaftsingenieurwesen-Energiemanagement“. In der Saison 2025 wurde er mit Stuttgart Surge **Champion der European League of Football**. Zuvor gewann er **zwei Mal die Deutsche Meisterschaft** mit den Schwäbisch Hall Unicorns. Moritz gehört zudem zum **Nationalkader der Deutschen Nationalmannschaft der Herren**.



v.l.n.r.: Mia Scharpf / Ahmed El-Hassan / Luca Dirscherl / Moritz Schreiber / Julius Klenk
American Football
Foto: Matthias Hangst



Technische Universität München am Campus Heilbronn

Als Teil der Technischen Universität München (TUM), einer der führenden unternehmerischen Universitäten, ist der TUM Campus Heilbronn mehr als ein rein akademischer Standort – er baut Brücken zwischen Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft. Er steht für Wissenstransfer, exzellente Forschung, wirtschaftliche Zusammenarbeit, Talentschmiede und internationale Kooperationen. Regional verwurzelt und global vernetzt - Innovation meets Mittelstand.

Forschung und Lehre am TUM Campus Heilbronn

Seit dem Wintersemester 2018/2019 wirkt die TUM als Teil des beeindruckenden Bildungscampus in Heilbronn, ermöglicht durch die Förderung der Dieter Schwarz Stiftung. Forschung und Lehre erfolgen interdisziplinär an der Schnittstelle von Management sowie Computation, Information und Technology. Sie fokussieren die Herausforderungen und Chancen des digitalen Zeitalters.

Aktuell werden fünf Studiengänge auf Bachelor- und Masterniveau durch die zwei Schools TUM School of Management (MGT) und die TUM School of Computation, Information and Technology (CIT) angeboten. Die Studiengänge fokussieren inter-

disziplinär die Schwerpunkte Management, digitale Technologien und Information Engineering. Hier werden kompetente, hochqualifizierte, unternehmerisch denkende Fach- und Führungskräfte von morgen ausgebildet. Der Campus ist modern, international, persönlich und das Studium auf Englisch.

Innovation meets Mittelstand

Der TUM Campus Heilbronn ist eng mit der Region Heilbronn-Franken verbunden und versteht sich als Brückenbauer zwischen Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft. Durch die enge Zusammenarbeit mit Mittelstand und Weltmarktführern der Region Heilbronn-Franken sowie Partner aus dem globalen Netzwerk der TUM, beispielsweise mit Spitzenuniversitäten wie ETH Zürich, HEC Paris, Hebrew University of Jerusalem, Nanyang Technological University, National University of Singapore, Oxford Internet Institute und Stanford University entsteht ein lebendiges Innovationsökosystem. Internationale Studierende und Forschende bringen ihr Wissen und ihre Innovationskraft direkt in die Region ein. So unterstützt der Campus den digitalen und gesellschaftlichen Wandel, fördert nachhaltige Innovationen und stärkt die Wettbewerbsfähigkeit der Region.

„Spitzenleistungen leben vom Wettbewerb, aber auch vom Respekt vor der Leistung anderer, ob auf dem Spielfeld, im Hörsaal oder im Labor. Der TUM Campus Heilbronn erkennt im Spitzensport-Stipendium die Chance, beides zu vereinen und junge Talente zu inspirieren, über sich hinauszuwachsen. Denn wer im Sport Höchstleistungen erbringt, bringt oft auch jene Eigenschaften mit, die in der Wissenschaft und Forschung Großes möglich machen: Disziplin, Zielstrebigkeit, Ausdauer und Teamgeist.“

Prof. Dr. Ali Sunyaev
Vizepräsident TUM Campus Heilbronn

Historie - Meilensteine

2018/19

Eröffnung des TUM Campus Heilbronn am Bildungscampus Heilbronn – Lehre und Forschung durch die TUM School of Management.

2020

Heilbronn wird Universitätsstadt. Erweiterung um die TUM School of Computation, Information and Technology.

2021

Beschluss zum weiteren Ausbau des Heilbronn Data Science Center (HDSC). Das Center bündelt Forschung, Lehre und Praxis im Bereich Data Science und Künstliche Intelligenz (KI).

2022

Start internationaler Kooperationen mit Spitzenuniversitäten im Joint Global AI Research Hub, u. a. mit ETH Zürich, Hebrew University of Jerusalem, Oxford Internet Institute, Stanford University.

2024

Der TUM Campus Heilbronn fördert das Spitzensport-Stipendium. Die ersten StipendiatInnen werden aufgenommen.

2025

22 Professuren, rund 71 DoktorandInnen und über 1.500 Studierende am TUM Campus Heilbronn.

Rankings

Die Technische Universität München zählt zu einer der führenden unternehmerischen Universitäten. Sie belegt regelmäßig Spitzenplätze in internationalen Rankings wie dem Shanghai Ranking, dem QS World University Ranking und den Rankings, die von CHE (Center for Higher Education) und Times Higher Education veröffentlicht werden. Mit den Schwerpunkten der beiden Schools, die am TUM Campus Heilbronn vertreten sind, befindet sich die Technische Universität München regelmäßig ebenfalls unter den Top Positionen: In Computer- sowie in Wirtschaftswissenschaften liegt sie 2025 bundesweit auf Platz eins und erreicht laut dem britischen Magazin „Times Higher Education“ (THE) in Computerwissenschaften auch weltweit die Top 25. Im renommierten Shanghai Ranking erreicht die TUM 2025 im Fach Management Platz 48 weltweit – und damit den ersten Platz in Deutschland.

Interview mit

Felix Nack



Foto: Nico Kurth

Zwei Welten, eine Persönlichkeit

Felix Nack, Spitzensport-Stipendiat seit 2025, berichtet im Interview, wie ihn die parallelen Herausforderungen in Studium und Leistungssport persönlich vorangebracht haben.

Felix, stell dich bitte kurz vor.

Mein Name ist Felix Nack, ich bin 22 Jahre alt und studiere im Masterstudiengang „Management & Digital Technology“ an der Technischen Universität München am Campus Heilbronn. Neben dem Studium bin ich im Rudersport aktiv – eine Leidenschaft, die ich seit vielen Jahren verfolge.

Wie bist du zum Rudern gekommen – und was motiviert dich, täglich zu trainieren?

Ich war seit der siebten Klasse im Schülerruderverein meines Bonner Gymnasiums. Dort habe ich viele Jahre gerudert. Die Entscheidung, den Sport auf Leistungsniveau zu betreiben, entstand allerdings erst während meines Auslandsjahres in den

USA – dort habe ich das Rudern auf deutlich ambitioniertere Weise kennengelernt. Was mich antreibt, ist der Wunsch nach kontinuierlicher Verbesserung. Selbst kleine Fortschritte motivieren mich. Außerdem merke ich, wie positiv sich regelmäßiger Sport auf mein allgemeines Wohlbefinden auswirkt.

Welche Herausforderungen bringt die Kombination von Studium und Leistungssport mit sich?

Die Tage sind durchgetaktet: Vom Training geht es direkt in die Uni – und später wieder ins Training. Spontanität ist selten, auch private Termine wie Treffen mit FreundInnen erfordern Planung. Dennoch empfinde ich diese Doppelbelastung auch als Privileg. Die körperliche Betätigung hilft mir dabei, den Kopf freizubekommen und neue Energie zu tanken – auch für das Studium.

In welchen Bereichen konntest du persönlich wachsen?

Ich habe gelernt, meine Zeit effizient zu nutzen und meine sozialen Kontakte bewusster zu pflegen. Die Doppelbelastung hat mir gezeigt, dass man

mit Struktur, Motivation und Zielstrebigkeit auch anspruchsvolle Phasen meistern kann – nicht nur im Studium oder Sport, sondern auch im Alltag.

Gab es Momente, in denen du an deine Grenzen gestoßen bist?

Definitiv. Es gab Situationen, in denen ich das Gefühl hatte, nicht alles unter einen Hut zu bekommen. In solchen Momenten hilft es mir, einen Schritt zurückzutreten und mit klarem Kopf einen Plan zu entwickeln – statt in Verunsicherung zu verharren.

Wo siehst du dich in fünf Jahren?

Ich sehe mich weiterhin in einem sportlich aktiven Alltag und möchte mein Leistungsniveau im Rudern weiter steigern. Parallel dazu werde ich voraussichtlich beruflich Fuß gefasst haben – und auch dort möchte ich mich kontinuierlich weiterentwickeln. Ein festes Ziel? Nie aufhören zu lernen. Oder wie eine Professorin von mir es formulierte: „Prognosen sind schwierig, besonders wenn sie die Zukunft betreffen.“



Foto: Mona Brückmann



Foto: Paul Hense

Felix Nack studiert an der Technischen Universität München am Standort Heilbronn im Master „Management & Digital Technology“.

Zeitgleich tritt er für die Heilbronner Rudergesellschaft national und international in der Leichtgewichtsklasse an. Außerdem startet er bei den **Deutschen Hochschulmeisterschaften** für die TUM und konnte 2024 den **1. Platz im Doppelzweier** einfahren.

Felix Nack / Mona Brückmann
Rudern
Foto: Matthias Hangst



OSP



Foto: Matthias Hangst

„Der Olympiastützpunkt in Heidelberg hat mich während meiner gesamten Karriere begleitet – angefangen bei der Laufbahnberatung bis hin zu Themen wie Persönlichkeitsentwicklung, Reha und „Return to Sport“ nach Verletzungen, psychologischer Betreuung oder Unterstützung im Kraftraum.

Ich kann mir nicht vorstellen, dass ich ohne den Olympiastützpunkt die gleiche sportliche Karriere hätte einschlagen können – und vor allem nicht, wie ich die Duale Karriere, wie ich sie dann erfahren habe, hätte meistern können.“

Andreas Hofmann
Leichtathletik, Uni Heidelberg,
Alumnus BA Sportwissenschaft

**OLYMPIA
STÜTZPUNKT**
METROPOLREGION RHEIN-NECKAR

Olympiastützpunkt Metropolregion Rhein-Neckar (OSP)

Der Olympiastützpunkt Metropolregion Rhein-Neckar (OSP) bietet vielfältige Beratungs- und Unterstützungsleistungen für olympische TopathletInnen bezüglich physischer und psychischer Leistungsfaktoren, mit einem Schwerpunkt auf der Vereinbarkeit von Leistungssport und schulisch-hochschulisch-beruflicher Karriere. Für olympische Bundeskader-AthletInnen, die an den Universitäten Mannheim und Heidelberg, an der Mannheim Business School oder einer der Heilbronner Hochschulen studieren, sind die Leistungen von dem Spitzensport-Stipendium und OSP auf allen Ebenen integriert, von der kurzen Abstimmung im Tagesgeschäft, bis hin zum Sitz des OSP im Vergabegremium des Stipendiums. Die Kombination von Spitzensport-Stipendium, OSP und dessen regionaler Spitzensportförderung „Team Los Angeles MRN“ bietet ein einzigartiges Unterstützungs- und Beratungsnetzwerk dafür, dass AthletInnen ihr sportliches und schulisch-berufliches Potenzial optimal ausschöpfen können.



Foto: Matthias Hangst

„Dank der Unterstützung durch das Spitzensport-Stipendium kann ich mich voll auf meine Ziele fokussieren, ohne mich um organisatorische Hürden kümmern zu müssen. Spitzensport muss Spaß machen, um erfolgreich zu sein – aber es gibt auch ein Leben danach, das man nicht aus den Augen verlieren darf. Mit der richtigen Unterstützung ist beides möglich.“

Fabienne Wenske
Schwimmen, Uni Heidelberg,
Rechtswissenschaften

Unterstützungs- und Sozialfonds

Der Sozialfonds wurde im Jahr 2015 gemeinsam mit der Bethmann Bank AG gegründet und zunächst von dieser mit 2.000 Euro pro Jahr unterstützt. Im Jahr 2022 konnte **BNP Paribas Wealth Management – Private Banking** als neuer Förderer gewonnen werden, der eine fünfjährige Förderung von jeweils 5.000 Euro jährlich zugesagt hat. Sarah Seidl, Geschäftsführerin und Gesamtkoordinatorin des Spitzensport-Stipendiums, freut sich über die Förderung, die über die Stiftung Universität Mannheim ausgeschüttet wird: „Unsere Stipendiatinnen und Stipendiaten haben, bedingt durch die Ausübung des Spitzensports, im Vergleich zu Studierenden die keinen Leistungssport ausüben, eine um circa 300 Euro höhere monatliche finanzielle Belastung. Oft können das Material, die An- und Abreise zu Wettkämpfen sowie Trainingslager nicht mehr durch die Vereine getragen werden. Deshalb sind wir sehr dankbar, dass wir mit der Unterstützung durch das Private Banking der BNP Paribas unseren Stipendiatinnen und Stipendiaten finanziell bei ihrer Dualen Karriere unter die Arme greifen können.“



Foto: Spitzensport-Stipendium MRN

ZWEI STIPENDIATINNEN BERICHTEN:

„Für uns stehen dieses Jahr zwei große internationale [Turniere] an. [...] Dafür stehen allerdings noch einige Kadermaßnahmen an, für die wir uns bestmöglich vorbereiten wollten. Da kam dann ein [ausländischer] Verein auf uns zu und hat uns für drei Wochen [...] eingeladen, wo wir dann schon vor allen anderen Kaderathleten aus Deutschland anfangen konnten zu trainieren. Und das konnten wir dann dank des Sozialfonds und des Spitzensport-Stipendiums auch machen“

UNS UNTERSTÜTZEN

Möchten auch Sie Teil der Förderfamilie des Spitzensport-Stipendiums werden und unsere StipendiatInnen in ihrer besonderen Lebenssituation begleiten? Dann nehmen Sie gerne Kontakt mit uns auf und fördern Sie unsere StipendiatInnen oder werden Partner des Spitzensport-Stipendiums. Der Unterstützungs- und Sozialfonds z.B. bietet die Möglichkeit einer einmaligen oder fortlaufenden Förderung. Aber auch eine materielle, organisatorische oder gesundheitliche Förderung ist denkbar und hilfreich. Es gibt viele Möglichkeiten!



Kontakt
Sarah Seidl

Geschäftsführung & Gesamtkoordination
Schloss Ostflügel – Raum SO 004
68161 Mannheim
E-Mail: seidl@spitzensport-stipendium.de
Mobil: 0151-2705 8195

BNP Paribas ist ein führender Anbieter von Bank- und Finanzdienstleistungen in Europa. Das Unternehmen ist in 64 Ländern tätig und beschäftigt fast 178.000 Mitarbeitende, davon mehr als 144.000 in Europa. Die BNP Paribas Gruppe ist seit 1947 in Deutschland aktiv und hat sich mit einem breiten Serviceangebot aus vernetzten Geschäftseinheiten erfolgreich am Markt etabliert. Privatkunden, Unternehmen und institutionelle Kunden werden von rund 6.000 Mitarbeitenden bundesweit in allen wichtigen Wirtschaftsregionen betreut. Das umfassende Produkt- und Dienstleistungsangebot entspricht dem einer modernen, innovativen Universalbank. Bereits seit über 50 Jahren – zunächst unter dem Namen BNP – engagiert sie sich im Sport. So ist sie beispielsweise seit 1973 Partner von Roland-Garros, einem der größten und prestigeträchtigsten Tennisturniere der Welt und einem von nur vier Grand Slam-Events. Und seit 2022 unterstützt BNP Paribas auch das Spitzensport-Stipendium, indem sie Mittel für den Sozialfonds bereitstellt.

Unternehmensgruppe Pfitzenmeier

Die Unternehmensgruppe Pfitzenmeier ist in der Metropolregion Rhein-Neckar sowie darüber hinaus seit 47 Jahren der Inbegriff für Wellness, Fitness und Gesundheit. Durch die Vielfalt und Vernetzung ihrer Marken und Konzepte hat die Unternehmensgruppe Pfitzenmeier weltweit ein Alleinstellungsmerkmal in der Branche geschaffen.

Mit aktuell 46 Anlagen in der Metropolregion Rhein-Neckar, der Vorderpfalz und der Bergstraße sowie mit mehr als 140.000 Mitgliedern ist die Pfitzenmeier Unternehmensgruppe nicht nur regionaler Marktführer, sondern steht auch bundesweit für Wellness, Fitness und Gesundheit auf höchstem Niveau.

Seit 2018 steht Pfitzenmeier als Sportpartner an der Seite der SportstipendiatInnen



Foto: Pfitzenmeier

Eine Physikerin, die das Einmaleins nicht kennt? Unwahrscheinlich. Ein Journalist, der das ABC nicht beherrscht? Unvorstellbar.

Sie merken schon, worauf das hinausläuft. Die Grundlagen, egal in welchem Bereich, sind das A und O. So verhält es sich auch im Sport. Klar, jede/r SportlerIn beansprucht andere Muskelgruppen. Einer benötigt eher Ausdauer, ein anderer eher Kraft. Denken Sie an GewichtheberInnen und MarathonläuferInnen. Aber: Beide SportlerInnen brauchen auch eine Grundlage. Da geht es um eine Basis an Ausdauer, um Belastungen, denen der Körper in beiden Fällen ausgesetzt wird, und auch um Prävention in puncto Verletzungsanfälligkeit. Dazu kommt der wichtige Ausgleich zum eigentlichen Training. Während in den unterschiedlichen Sportarten jede Technik eine andere Muskelpartie mehr oder weniger herausfordert, werden manche eben vernachlässigt. Aber auch diese müssen trainiert werden, um kein Ungleichgewicht und somit falsche Belastungen heraufzubeschwören. Nicht nur Profi-Mannschaften, wie die Handbal-



Foto: Pfitzenmeier



Foto: Pfitzenmeier

*„Die Ausstattung ist sehr gut.
Fürs Kickboxen brauche ich ein Ganzkörperpaket
und das kann ich dort am besten trainieren.“*

Alessia Amato

Kickboxen, Uni Heidelberg, BA Sportwissenschaft / Psychologie

ler der Rhein-Neckar Löwen, die Basketballer der MLP Academics Heidelberg oder die Fußballer des SV Sandhausen, haben das erkannt und trainieren – neben dem eigentlichen Training – auch bei Pfitzenmeier. Auch EinzelsportlerInnen, wie die olympischen SpitzensportlerInnen des Team LA oder SportstipendiatInnen nutzen die Kooperation mit Pfitzenmeier für sportartenspezifisches Training.

Sport und Studium finden im gleichen Lebensabschnitt statt. So ist die Zeit und das Zeitmanagement häufig ein entscheidender Faktor für den Erfolg in beiden Bereichen. Kurze Anfahrtswege zu Einzeleinheiten und regenerative Maßnahmen erleichtern den Alltag der StipendiatInnen. Lauryl Azoo Adjibi ist Karateka der 1. Bundesliga, Deutscher Meister und studiert an der Uni Mannheim den Kombinationsstudiengang Unternehmensjurist. „Hier bei Pfitzenmeier habe ich die Möglichkeit mit top Geräten zu trainieren und mich körperlich auf Wettkämpfe vorzubereiten oder generell meinen Trainingsalltag vorzubereiten. Außerdem kann ich Zeit einsparen, da ich sonst immer nach Stuttgart oder Ludwigsburg pendeln müsste, um mit meiner Mannschaft zu trainieren oder die Krafräume dort am Olympiastützpunkt (da dort der Karate-Stützpunkt ist) zu benutzen. Daher bin ich sehr glücklich, auch direkt von der Uni ins Training gehen und effizient arbeiten zu können.“

Für die Kickboxerin Alessia Amato, die Sportwissenschaft und Psychologie an der Uni Heidelberg studiert, bringt Pfitzenmeier noch ganz andere Vorteile mit sich: „Neben der Sauna fürs Gewicht machen, benutze ich vor allem den Athletikbereich. Die Ausstattung ist sehr gut. Fürs Kickboxen brauche ich ein Ganzkörperpaket und das kann ich dort am besten trainieren. Für mich als Sportlerin mit Gewichtsklasse ist die große Auswahl aus dem Regenerationsbereich und speziell das Saunen ein großer Vorteil. So kann ich auch kurz vorm Wettkampf noch ein paar Kilo abschwitzen.“

Eine Besonderheit des Kickboxens ist die Vielfältigkeit dieses Sports. Er ist sehr unterschiedlich je nachdem, in welcher Gewichtsklasse und auch Altersklasse man kämpft. In den unteren Gewichtsklassen braucht man eher Schnelligkeit, in den oberen Gewichtsklassen braucht man aufgrund des höheren Gewichts mehr Kraft und weniger Schnelligkeit.“

Mit dem vielfältigen und qualitativ hochwertigen Angebot von Pfitzenmeier finden die SportstipendiatInnen eine professionelle Ergänzung zu ihrem Trainings- und Studienalltag. So entsteht eine ideale Verbindung zwischen sportlicher Förderung, Regeneration und ganzheitlicher Entwicklung.





Foto: Matthias Hangst

Geschäftsführung

Geschäftsführung Spitzensport-Stipendium

Die Geschäftsführung liegt ehrenamtlich bei Initiator Klaus Greinert sowie operativ bei Sarah Seidl, die das Programm seit seiner Gründung maßgeblich umsetzt und weiterentwickelt. Als ehemalige Leistungssportlerin im Kunstradsport und Alumna der Universität Heidelberg kennt sie die Herausforderungen einer Dualen Karriere aus eigener Erfahrung.

Interview mit

Sarah Seidl

16 Jahre Spitzensport-Stipendium

Sarah, du warst von Anfang an dabei. Wie hat alles begonnen?

2009 war ich noch ganz am Anfang meiner beruflichen Laufbahn, als Klaus Greinert und seine Familie die Idee hatten, SpitzensportlerInnen beim Studium an der Universität Mannheim durch ein Stipendium zu unterstützen. Ich selbst hatte kurz zuvor an der Universität Heidelberg meinen Abschluss in Sportwissenschaft gemacht – in dieser Zeit war ich auch selbst im Leistungssport aktiv. Als ich dann die Stellenausschreibung „Kordinatorin Mannheimer Sportstipendium“ gesehen habe – weitergeleitet von einer Freundin, die meine ehrenamtliche Tätigkeit als Sportreferentin am ISSW übernommen hatte – wusste ich sofort: Das will ich machen!



Es war meine erste und einzige Bewerbung nach dem Studium – und auch das Einzige, was ich wirklich machen wollte: anderen LeistungssportlerInnen helfen, Herausforderungen zu meistern, bei denen ich mir selbst früher mehr Unterstützung gewünscht hätte.

Was waren die größten Herausforderungen in der Anfangszeit?

Wir haben damals im kleinen Rahmen gestartet – mit gerade einmal acht StipendiatInnen. Es gab keine feste Struktur, keine Vorbilder in Deutschland, an denen ich mich hätte orientieren können. Vieles war einfach Neuland: Wie koordiniert man die Universität, Sportverbände, AthletInnen und deren sportliche Verpflichtungen? Wie kann man flexible Studienbedingungen schaffen, ohne die akademischen Ansprüche zu verwässern?

Gleichzeitig wollten wir ein echtes Netzwerk mit organisatorischer Unterstützung aufbauen – kein rein finanzielles Stipendium. Gerade in der Anfangszeit war die Kommunikation entscheidend. Ich habe unzählige Gespräche geführt, Prozesse erklärt, Vorbehalte abgebaut – und manchmal einfach improvisiert.

Welche Momente sind dir besonders in Erinnerung geblieben?

Ganz klar: die ersten StipendiatInnen. Viele von ihnen sind heute im Berufsleben erfolgreich – und einige unterstützen das Programm inzwischen selbst, sei es finanziell oder organisatorisch.

Ein besonderer Moment war auch, als die Dietmar Hopp Stiftung 2018 die Ausweitung auf die Universität Heidelberg ermöglichte. Das war ein riesiger Schritt – und der Moment, in dem das Mannheimer Sportstipendium zum Spitzensport-Stipendium Metropolregion Rhein-Neckar wurde. Dass Dietmar Hopp damals persönlich zur Pressekonferenz kam, hat mich riesig gefreut!

Wie hat sich das Stipendium in den letzten Jahren weiterentwickelt?

Wir sind in vielem professioneller geworden – digitaler, strukturierter, breiter aufgestellt. Aber das Herzstück ist gleich geblieben: die individuelle Unterstützung der AthletInnen.

Seit 2024 sind dank der Unterstützung der Dieter Schwarz Stiftung auch die Heilbronner Hochschu-

len Teil des Programms. Damit haben wir jetzt drei starke Hochschulstandorte in der Region und können auch technische sowie duale Studiengänge abdecken.

Heute fördern wir jedes Jahr weit über 100 StipendiatInnen – aus über 40 verschiedenen Sportarten. Ich selbst hatte zu Beginn übrigens nur eine halbe Stelle und bin in dieser Zeit noch aktiv Kunstrad gefahren. Parallel habe ich berufsbegleitend an der Universität Bayreuth meinen MBA im Sportmanagement gemacht, den ich 2012 abgeschlossen habe. Rückblickend war das eine anstrengende, aber auch unglaublich lehrreiche Zeit.

Von Beginn an hat uns auch der Olympiastützpunkt in Heidelberg begleitet und unterstützt – insbesondere bei der fachlichen Beratung und der Planung, das Programm auf die Universität Heidelberg auszuweiten. Diese enge Zusammenarbeit hat wesentlich dazu beigetragen, dass das Stipendium so nachhaltig gewachsen ist.

Ein Blick hinter die Kulissen: Wie sieht dein Alltag als Geschäftsführerin aus?

Kein Tag ist wie der andere! Zwischen Abstimmungen mit den Universitäten, Gesprächen mit Partner, Bewerbungsphasen und organisatorischen Aufgaben ist immer viel Bewegung drin.

Dazu gehören auch ganz praktische Dinge wie die Vorbereitung der monatlichen Stipendienauszahlungen,

die Budgetplanung oder Abstimmungen mit unserer Steuerberatung – also die weniger sichtbare, aber notwendige Seite der Arbeit.

Wichtig ist mir, dass das Stipendium keine anonyme Organisation ist. Wir kennen unsere StipendiatInnen, wissen in der Regel, wer beispielsweise gerade im Trainingslager ist oder eine wichtige Prüfung schreibt – und freuen uns ehrlich über jeden Erfolg, sportlich oder akademisch.

Gibt es Fun Facts aus 16 Jahren Stipendium?

Oh ja, einige! (lacht) Zum Beispiel hat sich die Zahl der StipendiatInnen seit der Gründung auf fast das Achtzehnfache erhöht. Wir hatten schon alles dabei – von OlympiasiegerInnen über WeltmeisterInnen bis zu Studierenden, die parallel ein Start-up gegründet haben.

Und wenn man bedenkt, dass ich 2009 in einem HiWi-Zimmer mit meinem eigenen Laptop angefangen habe, ist es fast unglaublich, was daraus entstanden ist.



Foto: Felix Zeifler

Manchmal sind es aber gerade die kleinen Geschichten, die im Gedächtnis bleiben: Etwa die Stipendiatin, die völlig aufgelöst zu mir ins Büro kam, weil sie versehentlich die falsche Klausur geschrieben hatte – die Nebenfachklausur, die auf Deutsch angesetzt war. Sie hatte jedoch auf die Hauptfachklausur auf Englisch gelernt und ihre Antworten entsprechend in Englisch verfasst. Es war ihre allerletzte Prüfung vor dem Bachelorabschluss, und sie hatte große Sorge, dass nun alles umsonst gewesen sein könnte. Zum Glück konnten wir gemeinsam mit dem Prüfungsausschuss eine gute Lösung finden – heute arbeitet sie erfolgreich im Sport.

Was bedeutet dir das Stipendium persönlich?

Für mich ist es mehr als ein Job – es ist ein echtes Herzensprojekt. Ich weiß aus eigener Erfahrung, wie herausfordernd die Verbindung von Leistungssport und Studium sein kann.

Besonders dankbar bin ich Klaus Greinert und seiner Familie, die mir von Anfang an ihr Vertrauen geschenkt haben – und bis heute den Freiraum, das Stipendium inhaltlich mitzugestalten. Dieses Vertrauen prägt unsere Arbeit sehr: Wir können

Schwerpunkte setzen, schnell reagieren und unkompliziert helfen, wenn es nötig ist. Dass alle Förderer dies so mittragen, dafür sind wir sehr dankbar!

Ganz wichtig ist mir auch, dass wir eine neutrale und vertrauensvolle Einrichtung sind. Unsere StipendiatInnen wissen, dass sie mit allen Themen – auch mit Schwierigkeiten oder Problemen – zu uns kommen können, ohne Konsequenzen befürchten zu müssen. Wir hören zu, unterstützen und suchen Lösungen. Genau das macht für mich den besonderen Geist unseres Stipendiums aus.

Und was wünschst du dir für die Zukunft?

Ich wünsche mir, dass das Stipendium weiterwächst – aber ohne seinen persönlichen Charakter zu verlieren. Wir wollen noch stärker sichtbar machen, wie vielfältig und zielstrebig diese jungen AthletInnen sind.

Und natürlich wünsche ich mir, dass sich noch mehr Partner und Hochschulen finden, die dieses einmalige Modell in Zukunft unterstützen – damit die Duale Karriere in Deutschland selbstverständlich wird.



Auf einen Burger mit Klaus Greinert

Ausschnitte aus einem Gespräch zwischen unseren beiden StipendiatInnen Aina Lilly Kresken (MA Psychologie, Feldhockey) und Tobias Buck-Gramcko (MMM, Bahnrad), die unseren Geschäftsführer Klaus Greinert am 20. März 2025 getroffen haben.

Wie sah Ihre Duale Karriere aus Feldhockey (Nationalmannschaft) und zeitgleich Schule beziehungsweise später einer Lehre aus?

Es war natürlich sehr schwierig – vor allem mit der Schule. Ich war schon in der Jugendnationalmannschaft und meine Lehrer waren nicht so sportaffin. Ich musste immer wieder Ausreden finden, weil ich am Wochenende oder unter der



Woche nicht da war, sondern auf einem Lehrgang oder Wettkampf. Und zum Unglück stand natürlich in der Zeitung, dass der Greinert ein Tor geschossen hat oder so. Dann haben die Lehrer das mitgekriegt und das habe ich dann auch zu spüren bekommen. Ich habe keine Unterstützung gehabt. Meine Familie, meine Eltern haben mich unterstützt und das war ein Segen. Aber die Schule hat mich überhaupt nicht unterstützt. Das hat mich wahrscheinlich auch ein bisschen geprägt.

Wie kamen Sie auf die Idee, ein Sportstipendium an der Uni Mannheim zu gründen?

Ich bin beruflich sehr viel in Amerika gewesen und habe dieses System, das die amerikanischen Universitäten etabliert haben, hautnah mitbekommen. Ich war hier mit einem bekannten Professor und ehemaligem Rektor der Universität Mannheim befreundet und habe, wie damals in meiner Schulzeit, gespürt, dass der Sport nicht so respektiert wurde. Das hat mich dann auf die Idee gebracht, das Sportstipendium zu gründen. Das war ein Prozess.

Vor welchen Herausforderungen standen Sie dabei?

Ich habe drei Jahre gebraucht, um der Universität und dem damaligen Rektor klarzumachen, um was es mir eigentlich geht. Heute sind die ProfessorInnen Feuer und Flamme. Am Anfang war das nicht so. Sie haben aber irgendwann begriffen, dass es möglich ist, an der Universität vor Ort eine Klausur zu schreiben, wenn ein Sportler auf Lehrgang ist. Und das war früher undenkbar. Und das unterstützt natürlich jede Beziehung. Es macht auch den Leistungssport leichter. Und das war mir ein ganz großes Anliegen. Jetzt haben wir das Sportstipendium 16 Jahre und da es immer noch existiert, haben wir den Beweis, dass es ein Erfolg ist, oder?

Außerdem bin ich auch der Meinung, es geht eigentlich nur darum, dass man das Verständnis dafür weckt, was die LeistungssportlerInnen für einen Aufwand betreiben müssen, um erfolgreich zu sein. Ohne den Aufwand geht es nicht – ein bisschen Talent reicht nicht. Du musst viel Arbeit investieren.

Talent schadet nicht, aber es reicht nicht aus. Wenn du nur Talent hast und nichts tust, wirst du nie Rekorde erreichen. Ganz klar.

Warum glauben Sie, dass das Stipendium bis heute in dieser Form in Deutschland einzigartig geblieben ist?

Mich wundert, dass das noch keine andere Universität in Deutschland nachgemacht hat. Aber du brauchst für jede Idee Kümmerer. Wenn du keinen Kümmerer hast, wirst du diese Idee nie umsetzen können. Das habe ich auch in meinen Firmen gelernt. Da gibt es viele Leute, die tolle Ideen haben – aber keiner will es machen. Du musst immer einen haben, der sagt: „Okay, das ist eine gute Idee, wir machen das jetzt“, und dann kannst du das Ding auch umsetzen. Und das habe ich gemacht.

Wie erleben Sie es, wenn Ihr Konzept auch an anderen Orten umgesetzt wird?

Ich wäre unheimlich dankbar, wenn das andere Leute nachmachen, dann können viel mehr SportlerInnen davon profitieren.

Als wir die Hochschulen Heilbronn dazu genommen haben, war es für sie auch völlig neu. Aber inzwischen habe ich das Gefühl, dass sie auch Feuer und Flamme sind, weil sie gesehen haben, was die Unterstützung bringt. Das ist eine Win-Win-Situation für beide Seiten.

Vanessa Wagner / Lennart Sass
Para-Judo
Foto: Matthias Hangst





Team Spitzensport- Stipendium



Amelie Glück

Funktion im Spitzensport-Stipendium:
Duale Studentin Sportmanagement /
Eventorganisation

Studium / Beruf:

- Seit Juli 2025 Teil des Spitzensport-Stipendium und seit Oktober 2025 Duale Studentin

Sportlicher Hintergrund:

- Tänzerin (Hip-Hop & Gardetanz)
- 13 Jahre leidenschaftlich geturnt



Kathrin Igel

Funktion im Spitzensport-Stipendium:
Spitzensportbeauftragte
Universität Heidelberg

Studium / Beruf:

- 2004 – 2014 hauptberufliche Landestrainerin beim Württembergischen Radsportverband im Kunstradsport
- 2015 – 2021 Leitung des Nationalmannschaftszentrums, Bundesstützpunkt und Landesleistungszentrum für Rhythmische Sportgymnastik in Fellbach-Schmiden mit sportarteigenem Internat
- seit 2021 selbständig
- seit August 2024 Mitarbeiterin beim Spitzensport-Stipendium

Sportlicher Hintergrund:

- A-Trainerin Kunstradsport
- RKB-Bundestrainerin
- 2013 DOSB-Auszeichnung „Das grüne Band“ für vorbildliche Talentförderung
- 2011 Auszeichnung zur „Trainerin des Jahres“ (Landessportverband Baden-Württemberg)



Lisa Nippgen

Funktion im Spitzensport-Stipendium:
Spitzensportbeauftragte
Universität Mannheim

Studium / Beruf:

- BA Unternehmensjurist/in, Universität Mannheim (2024), Stipendiatin Spitzensport-Stipendium
- Aktuell MA Planung und Partizipation, Universität Stuttgart
- Seit 2024 Mitarbeiterin beim Spitzensport-Stipendium

Sportlicher Hintergrund:

- Leichtathletik, Kurz sprint – 100m & 200m
- 1. Platz U23-Europameisterschaft 4x100 m (2019)
- 3. Platz U23-Europameisterschaft 100 m (2019)
- Nominierung Olympische Spiele Tokio – 4x100 m Staffel (2021)
- 2. Platz Deutsche Meisterschaft 200 m (2023)
- 3. Platz Deutsche Meisterschaft 200 m (2024)



Sarah Seidl

Funktion im Spitzensport-Stipendium:
Gesamtkoordinatorin
und Geschäftsführerin

Studium / Beruf:

- M.A. Sportwissenschaft, Universität Heidelberg (2008)
- MBA Sportmanagement, Universität Bayreuth (2012)
- 2009 Koordinatorin Mannheimer Sportstipendium (Universität Mannheim)
- 2018 Gesamtkoordinatorin Spitzensport-Stipendium
- Seit 2023 auch Geschäftsführerin Spitzensport-Stipendium

Sportlicher Hintergrund:

- Bundeskader RKB Solidarität (Kunstradsport) bis 2012
- 8. Platz Weltmeisterschaft (2002)
- 3. Platz Deutschland-Cup (2010)
- 5. Platz Deutsche Meisterschaft (2010)



Larissa Schilde

Funktion im Spitzensport-Stipendium:
Gesamtkoordinatorin und Spitzensportbeauf-
tragte Universität Mannheim

Studium / Beruf:

- Wissenschaftliche Hilfskraft beim Stipendium (2017)
- BA Politikwissenschaft, Sportstipendiatin Universität Mannheim (2019)
- Spitzensportbeauftragte / stellv. Gesamtkoordinatorin Spitzensport-Stipendium (2019)
- MBA Sportmanagement, Universität Bayreuth (2023)
- Gesamtkoordinatorin Spitzensport-Stipendium / Spitzensportbeauftragte Universität Mannheim (2024)

Sportlicher Hintergrund:

- Junioren- und U23 Nationalmannschaft Kanurennsport / Kanumarathon
- Sportartwechsel (Gewichtheben bis 1. Bundesliga)



Antoine de Padou Izere Shima

Funktion im Spitzensport-Stipendium:
Digital Content Manager – Duales Studium
Medien Design

Studium / Beruf

- 2020-2023: Studium an der Uni Mannheim (Stipendiat Spitzensport -Stipendium)
- 2022: wissenschaftliche Hilfskraft beim Spitzensport-Stipendium
- 2023-2026: Duales Studium Medien-Design, IU Mannheim mit dem Spitzensport-Stipendium als Praxispartner

Sportlicher Hintergrund:

- Seit 2012: olympisches Gewichtheben beim KSV Grünstadt
- 2018 – 2022: Im Bundeskader des Deutschen Gewichtheber Verband
- Seit 2023: KSV Grünstadt: Aufstieg in die 1. Bundesliga
- 7x Deutscher Meister (Einzelwertung)
- 2x Internationaler Deutscher Meister
- Meister 2. Bundesliga 2023 und Aufstieg 1. Bundesliga



Jan Willner

Funktion im Spitzensport-Stipendium:
Spitzensportbeauftragter
Heilbronner Hochschulen

Studium / Beruf

- Bundesfreiwilligendienst im Pfälzer Handball-Verband
- BA Sportwissenschaft und Soziologie, Technische Universität Darmstadt (2021)
- Aktuell MA Sportmanagement, Technische Universität Darmstadt
- Mitarbeiter im Forschungsprojekt „Whistleblowing über Doping im Sport“
- Praktikum am Olympiastützpunkt Metropolregion Rhein-Neckar
- Seit Juli 2024 Spitzensportbeauftragter Heilbronner Hochschulen, Spitzensport-Stipendium

Sportlicher Hintergrund:

- Handball, u.a. Eulen Ludwigshafen (bis 2017) und TSV Viernheim (bis 2023 aktiv)
- B-Trainer-Lizenz & Trainer im Nachwuchssport Handball
- Trainer der U19-Bundesliga-Mannschaft der HSG Bensheim-Auerbach
- Co-Trainer der Deutschen Gehörlosen-Nationalmannschaft



v.l.n.r.: Nicklas Bechtel / Nick Hittel / Muriel Weigel / Benedikt Müssig / Anton Troch

Rugby

Foto: Matthias Hangst

Fotoshooting „Spitzenklasse - im Studium und Spitzensport 3.0“

Wie sieht der Alltag zwischen Studium und Spitzensport aus?

Diese Frage stand im Mittelpunkt des dritten Fotoshootings des Spitzensport-Stipendiums mit dem international renommierten und mehrfach prämierten Sportfotografen **Matthias Hangst**. Unter dem Titel „Spitzenklasse - im Studium und Spitzensport 3.0“ entstanden eindrucksvolle Porträts unserer StipendiatInnen.

Nach bereits zwei früheren gemeinsamen Fotoprojekten war die Idee diesmal, den Fokus noch stärker auf die AthletInnen selbst zu legen – ruhiger, reduzierter und persönlicher.

Dank der Unterstützung von **Engelhorn und dem Modepark Röther**, konnten die StipendiatInnen vorab zu individuellen Fittings in Mannheim und Heilbronn eingeladen werden. Die Outfits wurden gezielt so ausgewählt, dass sie die Dualität zwischen Sport und Studium widerspiegeln – sportlich, modern und authentisch.

Parallel begleitete **Rudolf Lange** das Shooting mit einer actionreicheren Bildserie.

Viele in dieser Broschüre gezeigten Bilder stammen aus diesen drei Shootings an der Universität Mannheim, der Universität Heidelberg und den Heilbronner Hochschulen. Gemeinsam machen sie sichtbar, was eine Duale Karriere wirklich bedeutet: Leidenschaft, Disziplin und die Kunst, in zwei Welten zu Hause zu sein.



IMPRESSUM

Redaktion:

Lisa Nippgen, Larissa Schilde, Sarah Seidl

Autoren:

Dietmar Hopp Stiftung, Dieter Schwarz Stiftung, Mannheim Business School, Olympiastützpunkt Metropolregion Rhein-Neckar, Sarah Seidl, Larissa Schilde, Jan Willner, Lisa Nippgen, Unternehmensgruppe Pfitzenmeier, Universität Heidelberg, Universität Mannheim, Hochschule Heilbronn, DHBW Heilbronn, DHBW CAS, TU München Campus Heilbronn, BNP Paribas

Druck:

Druckerei Wiedmann

Gestaltung:

Ulrich Ambach, www.ucgraphic.de

Spitzensport-Stipendium

Eine Informationsbroschüre der Spitzensport-Stipendium MRN Rhein-Neckar gGmbH

Herausgeber:

Spitzensport-Stipendium
MRN Rhein-Neckar gGmbH
V. i. S. d. P. Sarah Seidl
07, 17, 68161 Mannheim

Geschäftsführung:

Klaus Greinert, Sarah Seidl



Das **Spitzensport-Stipendium** bedankt sich im Namen aller geförderten AthletInnen bei allen Dozierenden, Mitarbeitenden der Verwaltungen der Partnerhochschulen und bei allen weiteren Unterstützenden des Stipendiums.

Ohne die Hilfe und das Entgegenkommen von diesen **Begleitenden/Unterstützenden/Befürwortenden/Helfenden/Promotoren** wäre das Programm heute in dieser Form und mit dieser Erfolgsgeschichte nicht denkbar